

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Menueabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Robertstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 30 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 30 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Postgebühren auswärts 86 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Donnerstag, den 8. Juni 1939

Nr. 131

Nichtangriffspakte mit Estland und Lettland

Zwei Staatsverträge zur Bekräftigung und Aufrechterhaltung des Friedens / Abschluß auf zehn Jahre

Berlin, 7. Juni. Am Mittwochvormittag fand im Auswärtigen Amt die feierliche Unterzeichnung der Nichtangriffspakte zwischen Deutschland und Estland und Deutschland und Lettland statt.

Gegen 10 Uhr empfing der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den lettischen Außenminister Munters und im Anschluß daran den estnischen Außenminister Selter zu einer Aussprache. Um 10.30 Uhr unterzeichneten sodann Reichsaußenminister von Ribbentrop, der estnische Außenminister Selter und der lettische Außenminister Munters in feierlicher Form den deutsch-estnischen und den deutsch-lettischen Nichtangriffspakte.

Der Wortlaut der Verträge

Der Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Estland hat folgenden Wortlaut:

Der deutsche Reichskanzler und der Präsident der Republik Estland, fest entschlossen, den Frieden zwischen Deutschland und Estland unter allen Umständen aufrecht zu erhalten, sind übereingekommen, diesen Entschluß durch einen Staatsvertrag zu bekräftigen, und haben zu Bevollmächtigten ernannt der deutsche Reichskanzler den Reichsminister des Auswärtigen, Herrn Joachim von Ribbentrop; der Präsident der Republik Estland den Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Herrn Karl Selter, die nach Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten folgende Bestimmungen vereinbart haben:

Artikel 1

Das Deutsche Reich und die Republik Estland werden in keinem Falle zum Krieg oder zu einer anderen Art von Gewaltanwendung gegeneinander schreiten.

Falls es von Seiten einer dritten Macht zu einer Aktion der in Absatz 1 bezeichneten Art kommen sollte, wird der andere vertragsschließende Teil eine solche Aktion in keiner Weise unterstützen.

Artikel 2

Dieser Vertrag soll ratifiziert, und die Ratifikationsurkunden sollen sobald als möglich in Berlin ausgetauscht werden.

Der Vertrag tritt mit dem Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft und gilt von da an für eine Zeit von zehn Jahren. Falls der Vertrag nicht spätestens ein Jahr vor Ablauf dieser Frist von einem der vertragsschließenden Teile gekündigt wird, verlängert sich seine Geltungsdauer um weitere zehn Jahre. Das gleiche gilt für die folgenden Zeitperioden.

Der Vertrag bleibt jedoch nicht länger in Kraft als der heute unterzeichnete entsprechende Vertrag zwischen Deutschland und Lettland.

Danzig ist und bleibt deutsch!

Gauleiter Forster und Wächtler auf der Tagung der Gauwähler des NSLB

Danzig, 7. Juni. Anlässlich der Tagung der Gauwähler des NSLB in Danzig brachte der Reichswalter Gauleiter Wächtler wiederholt zum Ausdruck, daß er das Führerkorps des NSLB in diesen Wochen politischer Spannung nach Danzig gerufen habe, um mit dieser Tagung ein Bekenntnis der Erzieherchaft des Großdeutschen Reiches zu Danzig abzulegen.

Auf einer Großkundgebung am Mittwoch, an der auch Senatspräsident Geisler teilnahm, führte der Danziger Kultusenator Boeck unter anderem aus, daß die vom NSLB aufgestellten pädagogischen Ziele in Danzig nahezu erreicht seien. Gauleiter Forster legte im Namen der Danziger ein unerschütterliches Bekenntnis zu Führer und Volk ab und entlarvte die widerwärtige polnische Propaganda. Forster wies nach, daß Polen zu keiner Zeit in der Vergangenheit eine entscheidende Rolle in Danzig gespielt

habe. Daß auch in Gegenwart dieses Land deutsch sei, davon könne sich jeder überzeugen. Dieses Land sei und bleibe deutsch. Der Gauleiter schloß unter nicht endemüllendem Beifall: Wir wissen, alles Unrecht muß einmal wieder zu Recht werden und wir danken dem Führer, daß er sich zu unserem Sprecher gemacht hat, als er sagte: „Danzig ist eine deutsche Stadt und sie will zu Deutschland!“ Reichswalter Wächtler führte u. a. aus, die Entwicklung in Danzig habe Anlaß gegeben, in den letzten Wochen die deutsche Schulpflicht auszurichten auf die große deutsche Aufgabe im Osten. Wir wollen, so rief er aus, unsere deutschen Kinder nicht aufrufen zum Diebstahl fremden Bodens, wie es unlängst die hystereischen polnischen Lehrer auf einer Tagung getan haben, aber wir wollen sie stolz machen auf die Größe des Deutschen Reiches!

hende Vertrag zwischen Deutschland und Lettland. Sollte der Vertrag aus diesem Grunde vor dem sich aus Absatz 2 ergebenden Zeitpunkt außer Kraft treten, so werden die deutsche Regierung und die estnische Regierung auf Wunsch eines Teiles unverzüglich in Verhandlungen über die Erneuerung des Vertrages eintreten.

Zu Urkund dessen haben die beiderseitigen Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet.

Ausgefertigt in doppelter Urschrift, in deutscher und estnischer Sprache, in Berlin am 7. Juni 1939, gez. Joachim von Ribbentrop, gez. Karl Selter.

Zeichnungsprotokoll

Bei der heutigen Unterzeichnung des deutsch-estnischen Vertrages ist das Einverständnis beider Teile über folgendes festgestellt worden: Eine Unterstützung durch den nicht am Konflikt beteiligten vertragsschließenden Teil im Sinne des Artikels 1 Absatz 2 des Vertrages liegt nicht vor, wenn das Verhalten dieses Teiles mit den allgemeinen Regeln der Neutralität in Einklang steht. Es ist daher nicht als unzulässige Unterstützung anzusehen, wenn zwischen dem nicht am Konflikt beteiligten vertragsschließenden Teil und der dritten Macht der normale Warenaustausch und Warentransport fortgesetzt wird.

Berlin, den 7. Juni 1939, gez. Joachim von Ribbentrop, gez. Karl Selter.

Der Führer empfing Munters und Selter

Uebereinstimmung beim Meinungsaustausch der Außenminister

Berlin, 7. Juni. Im Anschluß an die Unterzeichnung der Nichtangriffspakte zwischen Deutschland und Estland und Deutschland und Lettland empfing der Führer in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop den lettischen Außenminister Munters und den estnischen Außenminister Selter in der neuen Reichskanzlei zu einer längeren Aussprache. Beiden Ministern erwies eine Kompanie der Leibstandarte Adolf Hitlers mit Musik im Ehrenhof der neuen Reichskanzlei Ehrenbezeugungen.

Nach der Unterzeichnung des deutsch-estnischen und des deutsch-lettischen Nichtangriffspaktes hat ferner im Auswärtigen Amt zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen, dem estnischen und dem lettischen Minister für die Auswärtigen Angelegenheiten ein offener Meinungsaustausch stattgefunden. Uebereinstimmend kam dabei der Wunsch zum Ausdruck, die deutsch-estnischen und die deutsch-lettischen Beziehungen in freundschaftlichem Geiste weiter zu vertiefen. Von deutscher Seite wurde dabei betont, daß die Reichsregierung in der Aufrechterhaltung der politischen Unabhängigkeit Estlands und Lettlands ein wichtiges Element für die Sicherung des Friedens in Mitteleuropa sehe, und daß sie deshalb gewillt sei, ihrerseits diese politische Unabhängigkeit stets zu respektieren. In gleichem Sinne wurde von estnischer und lettischer Seite auch bei dieser Gelegenheit auf den bereits früher zum Ausdruck gebrachten Standpunkt hingewiesen, daß die estnische und die lettische Regierung ent-

schlossen sind, für die Wahrung der politischen Unabhängigkeit ihrer Länder selbständig Sorge zu tragen und an einer Politik der strikten Neutralität festzuhalten.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat dem lettischen Minister des Auswärtigen, Munters, anlässlich der Unterzeichnung des deutsch-lettischen Nichtangriffspaktes das vom Führer verliehene Großkreuz des Ordens vom deutschen Adler überreicht.

Aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-estnischen und des deutsch-lettischen Nichtangriffspaktes gab der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu Ehren des estnischen Außenministers Selter und des lettischen Außenministers Munters am Mittwochmittag ein Frühstück im Hotel Esplanade. Am Abend wohnten der estnische und der lettische Außenminister einer Aufführung des „Fliegenden Holländers“ von Richard Wagner in der Staatsoper bei.

Lettlands Zustimmung

Riga, 7. Juni. Aus der am heutigen Mittwoch veröffentlichten amtlichen Verlautbarung über die letzte Sitzung des lettischen Ministerrats geht hervor, daß der lettische Außenminister über den Entwurf des am Mittwoch zu unterzeichnenden Nichtangriffspaktes zwischen Lettland und Deutschland berichtet. Das lettische Kabinett stimmte diesem Vertragsabschluß zu.

Die gesamte Presse Lettlands schenkt der in Berlin vollzogenen Unterzeichnung des deutsch-lettischen Nichtangriffspaktes die größte Beachtung und bringt ausführliche Berichte über die feierliche Unterzeichnung. Das halbamtliche Blatt „Brīva Zeme“ schreibt u. a., durch den Nichtangriffspakt werde Lettland seine Beziehungen zum Deutschen Reich noch mehr stabilisieren und das sei die Voraussetzung für jede zwischenstaatliche Freundschaft. Nach dem Abschluß des Vertrages würden endlich auch die phantastischen Gerüchte zum Verstummen gebracht, die man seit langer Zeit deutschlandfeindlichen Bestrebungen Lettland gegenüber zuschreiben wollte. Da die kirchlich unterförmliche Einigung zwischen Deutschland und Litauen auch die Bestimmungen eines Nichtangriffspaktes enthält, so könne gesagt werden, daß alle drei baltischen Staaten ihre Beziehungen zu Deutschland klar und bestimmt formuliert haben.

Deutschland organisiert den Frieden

Zur gleichen Zeit, da in den Hauptstädten der Westmächte mit Hopen und Bangen die Antwortnote der Sowjetregierung durchberaten wird, die die baltischen Staaten in den Mittelpunkt der Schwierigkeiten um den Dreierpakt stellt, haben in Berlin der deutsche Reichsaußenminister und die verantwortlichen Leiter der Außenpolitik Lettlands und Estlands die Verträge unterzeichnet, die die konstruktive Friedenspolitik des Reiches mit den beiden Staaten des Baltikums vereinbart hat. Kennzeichnend für die Absichten der Eintreifermächte ist heute das Suchen nach einer Formel, die dem Wunsch der Sowjetregierung entgegenkommt, sich auch dann als „bedroht“ in die Angelegenheiten Estlands und Lettlands einmischen zu können, wenn die Betroffenen die „Hilfe“ weder wünschen noch billigen. Nicht umsonst sehen Pariser Blätter in der Fahrt der baltischen Außenminister nach Berlin eine Vorbeugungsmaßnahme gegen unerwünschte Garantien, die die Neutralität der kleinen Länder verletzen.

Der Außenminister Lettlands, Wilhelm Munters, begann vor fast 20 Jahren seine Laufbahn in der Außenpolitik seines Landes. Aus einer deutsch-baltischen Familie stammend — er wurde 1898 in Riga geboren — wurde Munters 1917 von den Russen einberufen und besuchte die Offiziersschule des zaristischen Heeres. Nach der Loslösung Lettlands kämpfte er an der Front gegen die Bolschewiken, studierte nach Abschluß der Kämpfe in Riga Chemie und erwarb dort den Grad eines Ingenieur-Chemikers. 1920 trat der heutige Außenminister in die Presseabteilung des Außenamtes ein und begleitete den ersten Außenminister seines Landes auf zahlreichen Auslandsreisen. Nachdem Wilhelm Munters als Leiter der Abteilung für die baltischen Staaten an den Beratungen vieler internationaler Verträge teilgenommen hatte, wurde er 1930 Direktor der administrativen und juristischen Abteilung und drei Jahre später Generalsekretär des Außenamtes. In dieser Eigenschaft nahm Munters hervorragenden Anteil an der Schaffung der baltischen Entente und an der Fortführung des Einvernehmens zwischen den Randstaaten. Am 14. Juli 1936 ernannte der lettische Staatschef Ulmanis seinen bewährten Freund und Mitarbeiter zum Außenminister und übertrug ihm damit ein verantwortungsvolles Amt.

Sein estländischer Kollege steht ebenfalls am Anfang der vierziger. Außenminister Karl Selter bekleidet sein hohes Amt seit einem Jahre, nachdem er von 1934 bis 1938 Wirtschaftsmminister und zuvor Ministerialrat im Kriegs- und im Justizministerium war. Selter ist Jurist und hat an der Universität Dorpat seine Studien vollendet. Während seiner Amtszeit als Wirtschaftsminister war der estnische Diplomat auch in Berlin. Als Chef der estnischen Abordnung hat er im Herbst des vorigen Jahres vor dem Genfer Forum die Neutralitätspolitik der baltischen und skandinavischen Staaten nachhaltig verfochten. Seine Politik wird gekennzeichnet durch einige Sätze einer Unterredung, die der Minister der „Baltic Times“ vor kurzem gewährte. Darin heißt es: „Die estländische Regierung hat nie die Möglichkeit erwogen, ein Beistandsabkommen weder mit Rußland noch mit einer anderen Ozeanmacht oder einer gewissen Gruppe von Großmächten abzuschließen. Die öffentliche Meinung in Estland, die auf dem Boden strikter Neutralität steht, hat ihr tiefes Mißtrauen gegen jede dieser Möglichkeiten deutlich zum Ausdruck gebracht.“ An anderer Stelle sagte Selter: „Sobald eine Großmacht ohne unsere Aufforderung in der Rolle eines Helfers oder als Vertreter eines kollektiven Systems oder als Verteidiger seiner eigenen Lebensinteressen auf dem Boden der baltischen Staaten erscheint, würde eine solche Handlungsweise als ein Angriff betrachtet werden, gegen den die baltischen Staaten mit allen Mitteln zu kämpfen bereit sind.“

Diese Absage an die Einkreisungspolitik der Demokratie und die erneute Bestätigung der Neutralität Estlands steht in voller Uebereinstimmung mit der Haltung sämtlicher baltischen Staaten.

Englands „uneigennütige Freundschaft“

Aus John Bulls Spanien-Konto: In 20 Tagen 39 Schiffe mit Kriegsmaterial

Eigenbericht der NS-Presse

eg. London, 8. Juni. „Das Handeln Englands auf dem Gebiet der internationalen Beziehungen ist nicht nur die Politik gewordene Konsequenz, sondern dient dem Wohl der Menschheit im allgemeinen und im besonderen dem Glück Spaniens, dem die ganze liebevolle Sorge Englands in seinen schwersten Stunden gegolten hat.“ So ungefähr müßte ein Mensch denken, der nach jahrelangem Aufenthalt irgendwo im Urwald zum erstenmal wieder die „Times“ liest, um sich aus ihren Zeilen ein Bild von der britischen Spanienpolitik der letzten Jahre zu machen. „England hat stets während des Bürgerkrieges eine uneigennütige Politik getrieben, die sowohl mißverstanden wie lächerlich gemacht worden ist“, so schreibt die „Times“ und fährt fort: „Zwischen Großbritannien und Spanien besteht eine lange Tradition der Freundschaft.“

Es ist den Engländern als besondere Gabe von der Vorsehung in die Wiege gelegt, heucheln zu können und dabei selbst an das zu glauben, was sie anderen im Gegensatz zu hatten Tatsachen weismachen wollen. Heute steht John Bull mit breitem Lächeln da, als wollte er sagen: „Na, lieber Franco, wir haben es ja endlich geschafft“ und gestern noch schiefelte England mit vollen Händen seine Unterstützung in das Lager der Roten, deren Ziel die Zerstörung Spaniens war.

Aber heute ist — in England wenigstens — alles das vergessen. Dabei ist es noch nicht allzulange her, daß die Bezeichnung „Rebellen“ für die nationalen Truppen aus der britischen Presse verschwand, es ist noch nicht vergessen, daß sich an der spanischen Nordküste sowohl wie im Mittelmeer Kriegsschiffe unter dem Union Jack zwischen nationalspanische Kanonenboote und deren Prisen legten, die den Roten Nahrung und Waffen bringen wollten. Bis zur letzten Stunde hat London die Blockade Francos illegal angesehen und unter dem Schutz seiner Schiffsgechühe die Fracht in die Mittelmeerhäfen geleitet, die den Roten die Kraft gab, immer wieder den Sieg der Ordnung hinauszuzögern und die Herrschaft des Schreckens aufrechtzuerhalten.

Während Frankreich seine Zufuhr an Menschen und Material in ungehemmtem Lauf über die Pässe der Pyrenäen leitete, hatte London die Unterstützung über den Seeweg in der Hand. Leider wird sich niemals feststellen lassen, welche Ausmaße diese Zufuhr angenommen hatten, denn nachdem Franco gesiegt hat, wird England sich hüten, hierüber Material zu veröffentlichen. Ein winziger Ausschnitt der Lieferungen ist das Material, das Francos Truppen erbeutet haben. Aber schon dieses zeigt, daß die heute schamhaft verborgene Weste John Bulls recht umfangreiche Flecken aufweist. Der Anteil des britischen Kriegsmaterials wird in einer Liste des erbeuteten Materials bis zum 1. August 1938 wie folgt angegeben: 4 Geschütze, 47 schwere MG., 410 leichte MG., 3530 Gewehre, 1500 Schuß Artilleriemunition und über 9 000 000 Schuß Gewehrmunition.

Wesentlich wichtiger sind die Aufzeichnungen nationaler Agenten über die britischen Schiffe, die Kriegsmaterial nach Spanien gebracht haben. Nach der Aussage der Schiffsdokumente bestand ihre Ladung durchweg aus Lebensmitteln oder Kohle. Was aber in Wirklichkeit in den Laderäumen steckte, zeigt die Ladung des vor Gibraltar aufgebracht Dampfers „Silvia“, dessen Fracht ebenfalls als Kohle deklariert war. An Bord des Schiffes fand man u. a.: 6131 MG., 20 306 570 Schuß MG.-Munition, 40 741 Bomben 8,1 Zentimeter, 7 298 000 Gewehr-Patronen, Kaliber 7,92, 4981 Mäusergewehre und Karabiner 7,92, außerdem eine Fülle von Patetten, Ergänzungsladungen, Zündern, Ersatzteilen, Traggestellen und Ladevorrichtungen zu diesem Material. Das ist ein einziger Fall.

Nun vermag man sich einen Begriff zu machen von der Größe der Lieferungen, wenn man die Liste der Dampfer durchsieht, die Spanien laufend versorgt haben: vom 30. April bis 20. Mai 1938 zum Beispiel — also in 20 Tagen — fuhr 39 britische Schiffe nach roten Häfen, außerdem eine ganze Reihe von britischen Gesellschaften gescharterter Schiffe, die unter griechischer oder anderer neutraler Flagge Rotspanien-Häfen anliefen.

Eine Bilanz, die eine absolut andere Sprache spricht, als die heuchlerischen Worte der „Times“. Zu dieser handfesten Einmischung in den spanischen Bürgerkrieg kommt jene moralische Unterstützung, die britische Verbände und Organisationen, Parlamentarier und Geistliche und — laßt not least — die britische

Presse den Roten gewährte, die mit einem nicht abreißen Strom von Falschnachrichten und Entstellungen die öffentliche Meinung ihres Wirkungsgebietes in einem Sinne unterrichteten, der nicht der Wahrheit entsprach, sondern allein den britischen Interessen, die zu 100 Prozent auf der bolschewistischen Seite lagen. „England hat stets während des Bürgerkrieges eine uneigennütige Politik getrieben“, — wie sie aussah, beweisen diese Auszüge aus dem Spanien-Konto John Bulls.

Wirtschaftsverhandlungen mit Jugoslawien

Verschiedene Abkommen unterzeichnet

Berlin, 7. Juni. Die Wirtschaftsverhandlungen des deutsch-jugoslawischen Regierungsausschusses, die während der letzten Wochen in Köln stattfanden, sind am Mittwoch mit der Unterzeichnung verschiedener Abkommen und Protokolle abgeschlossen worden. Die Besprechungen wurden in freundschaftlichem Geiste geführt und brachten ein für beide Teile befriedigendes Ergebnis.

Die Vereinbarungen regeln die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Protektorat Böhmen und Mähren und Jugoslawien bis zu dem Zeitpunkt, in dem das Protektorat in das deutsche Zollgebiet einbezogen wird. In diesem Rahmen wird sich auch durch eine Steigerung der Bezüge des Protektorats eine Verschlechterung des Verrechnungsverkehrs vermeiden lassen, weil gleichzeitig die Ausfuhr des Protektorats nach Jugoslawien in erforderlichem Umfang gesichert worden ist.

London entsendet Vertreter nach Moskau

Chamberlain enthüllt den herausfordernden Charakter der Einkreiser

London, 7. Juni. Ministerpräsident Chamberlain teilt im Unterhaus mit, daß die Regierung einen Vertreter des Außenamtes nach Moskau entsende, um den dortigen britischen Botschafter über die Haltung der britischen Regierung zu allen offenen Punkten in den englisch-russischen Verhandlungen zu informieren. Für den Augenblick gab er bekannt, daß die britische Regierung mit Moskau über die Hauptziele völlig einig sei und die Sowjets davon überzeugt habe, daß sie bereit seien, ein Abkommen auf der Grundlage voller Gegenseitigkeit abzuschließen. Der Ministerpräsident gab zu, daß die Stellung gewisser Staaten eine Schwierigkeit bilde und zwar diejenigen, die keine Garantie zu erhalten wünschten. Es sei offensichtlich unmöglich, Staaten die Garantien aufzuerlegen, die dies nicht wünschten.

Chamberlain fügte eine Mitteilung hinzu, die den unerhört herausfordernden Charakter der Einkreisungslage klar herausstretzen ließ: er beabsichtige nicht, die militärische Unterstützung, über die die drei Mächte sich einigen könnten, auch im Falle eines tatsächlichen Angriffes auf ihre eigenen Gebiete

zu beschränken. Man könnte sich Fälle vorstellen, in denen eine der drei Regierungen sich in ihrer Sicherheit indirekt durch die Aktion einer anderen europäischen Macht bedroht fühlen könnte (!).

Der Vertreter des Außenamtes, so schloß der sich anscheinend als Polizeipräsident Europas betrachtende Redner, werde nach Moskau gehen, um die Verhandlungen zu beschleunigen. Es werde aber kein Regierungsmitglied sein, sondern ein Beamter.

Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, wird der Leiter der Zentralabteilung des englischen Außenministeriums, William Strang, als Sonderbeauftragter der britischen Regierung nach Moskau reisen. Strang werde am Donnerstag in London von Warschau zurück erwartet und sich wahrscheinlich am Freitag im Flugzeug nach Moskau begeben. Er werde dort als technischer Berater des britischen Botschafters in Moskau fungieren.

Churchill deckt die Karten auf...

Das New Yorker Blatt „Herald Tribune“ bringt aus London einen Artikel Churchills, der vor allem die militärische Seite der Einkreisungsmachenschaften der Plutokratie enthält. Der altbekannte Einkreisungsfachmann macht darin aus seinem Herzen keine Mördergrube, indem er sagt, die Allianz mit Sowjetrußland sei notwendig und die Forderung Moskaus, daß das Bündnis die baltischen Staaten und Finnland einschließe, sei wohl begründet, denn die Tapferkeit der deutschen Armee darf nicht unterschätzt werden! Churchill enthüllt noch mit zynischer Offenheit den Wunschtraum aller Einkreiser, der einzigartigen Qualität der deutschen Soldaten eine brutale Uebermacht entgegenzusetzen, was er schamhaft mit „gleichzeitigem Druck vieler Länder“ umschreibt...

Moskaus „Mindestbedingungen“

Die „Prawda“ über den britisch-sowjetrussischen Kuhhandel

Moskau, 7. Juni. In einem offiziellen Artikel nimmt die sowjetrussische „Prawda“ zum ersten Male seit der Rede Molotows vom 31. Mai wieder zum Stand der britisch-französisch-sowjetrussischen Faktverhandlungen Stellung. Offenbar um die bisher beobachtete Reserve möglichst wenig lüften zu müssen, verfällt die „Prawda“ auf den Kunstgriff, die sowjetischen Forderungen durch sorgfältig ausgewählte Zitate aus der englischen und französischen Presse vorbringen zu lassen. Für diese Sekundantendienste eignen sich die bekannten Pariser und Londoner Einkreisungsblätter allerdings auch vorzüglich. Der „Prawda“-Artikel formuliert dann die „Mindestbedingungen“, die Moskau mit seiner Antwortnote zur Schaffung der „Verteidigungsfreie“ in Europa übernimmt habe, folgendermaßen:

1. Abschluß eines Effektivpaktes zum gegenseitigen Beistand gegen die Aggression zwischen England, Frankreich und der Sowjetunion.
2. Hilfeleistung seitens der Sowjetunion für die fünf Länder, die bereits durch

Reifen ist eine Unhöflichkeit

Instruktionen zum Königsbesuch in USA.

Ein Königsbesuch in einer Musterdemokratie scheint eine äußerst heikle Angelegenheit zu sein. Seit Monaten bereitet man sich in den Vereinigten Staaten in der verschiedenartigsten Weise auf die Tage vor, die das englische Königspaar jetzt in Washington und New York zubringen wird. Spezialisten für Etikettefragen gaben dem „Auserwählten“ nachhilfestunden im Hofnids-Komitees arbeiteten Festempfang, Zeremonien und Dekorationen aus. Wochenlang bombardierte man die Öffentlichkeit mit Instruktionen, wie sie sich schicklicherweise zu verhalten habe. „Reifen wäre eine Unhöflichkeit“, lautete eine dieser taktvollen Parolen. Amerikanische Geheimpolizisten, G-Männer, New Yorker Stadtpolizei, Scotland Yard sind zu Zehntausenden aufgebauten worden. Sicher ist sicher — und vor allem in einem Ordnungstaat à la Roosevelt, von dem die autoritären Staaten nach seiner Meinung allerlei lernen könnten, namentlich, was die Zivillisation, die Sicherheit und die Freiheit anlangt.

Jeder Zuschauer hat in den Durchfahrtsstraßen des Königspaares bewegungslos stehen zu bleiben. Sämtliche Fenster müssen geschlossen sein. Von allen Gebäuden und Hauseingängen, an allen Straßenecken und Pfeilern der Autohochbahn, auf allen Dächern stehen schwer bewaffnete Polizisten. Was nun, wenn es einem Zuschauer einfallen sollte, den königlichen Besuchern zuzuwinken? Wird der Verbrecher sofort gefesselt und verhaftet oder erst durch einen Gummimüppel unschädlich gemacht? Diese gehässige Frage stammt nicht etwa von uns, sondern sie wurde in dem amerikanischen „World Telegram“ gestellt. Innerhalb sind das bedeutsame Probleme, wie sie merkwürdigerweise nur in der vollkommensten aller Demokratien aktuell sein können.

So leid es uns tut, Mr. Roosevelt, da sind wir vielgelästerten Nazis und Faschisten doch bessere Menschen. Als der Duce Deutschland besuchte, als Ungarns Reichsverweser und Jugoslawiens Prinzregent nach Berlin kamen, als der Führer in Italien weilte, war es die einzige Sorge der Ordnungsgewalt, den Kraftwagen der Gäste eine Fahrbahn durch die jubelnden Menschenmassen freizuhalten. Aus allen Fenstern, von allen Dächern rief und winkte man ihnen zu. Sehen Sie, Mr. Roosevelt, das ist ebenfalls einer der vielen Unterschiede zwischen uns und Ihrer Demokratie. Aber Sie werden immerhin gewisse Gründe haben, die Sie zu diesen dramatischen Sicherheitsmaßnahmen veranlassen...

Der Führer in Fallersleben

Stadt des AdF. = Wagens, 7. Juni. Am Mittwoch stattete der Führer unerwartet dem im Bau begriffenen Volkswagenwerk Fallersleben einen Besuch ab, um sich vom Fortschritt der Arbeiten am Werk zu überzeugen. Nach einjähriger Arbeit ist hier bereits ein Riesenvorwerk unter Dach. Auch die Stadt des AdF. = Wagens, die der Unterbringung und Ansiedlung der Werksangehörigen dienen soll, hat bereits große Fortschritte zu verzeichnen. Die Führung durch die Anlagen hatte der Reichsorganisationsleiter Dr. Leh, begleitet von dem Konstrukteur des AdF. = Wagens, Prof. Porsche und Direktor Berlin, übernommen. Der überraschende Besuch des Führers löste bei der Arbeiterschaft große Freude und Begeisterung aus.

Der Stabschef auf Besichtigungstour

Im Rahmen seiner Besichtigungstour wird der Stabschef der SA, Luhe, vom 9. bis 13. Juni die SA-Gruppen Ostland und Südmark besichtigen und dabei Memel zur Verteidigung von 5000 Memeler SA-Männern, Danzig, Graz und Klagenfurt besuchen.

Polen unterbindet kleinen Grenzverkehr

Abschnürung der Volksdeutschen Ostoberschlesiens vom Mutterland

Kattowitz, 7. Juni. In der letzten Zeit werden von den polnischen Behörden in Ostoberschlesien die Möglichkeiten für Volksdeutsche, im kleinen Grenzverkehr den reichsdeutschen Teil Oberschlesiens zu besuchen, in rücksichtsloser Weise eingeschränkt. Diese Einschränkung erfolgt seit einiger Zeit völlig planmäßig durch Ablehnung der Ausfertigung neuer Grenzausweise und den Entzug der Grenzkarte aus völlig nichtigen Gründen, so daß schon heute der größte Teil der Volksdeutschen vom kleinen Grenzverkehr ausgeschlossen ist.

Rücksichtslos setzen sich die polnischen Behörden über alle verwandtschaftlichen Beziehungen der Volksdeutschen, die durch die seinerzeitige Zerreißung Oberschlesiens nach Versailles Muster besonders zahlreich sind, hinweg. So können Kinder ihre Eltern und Eltern ihre Kinder schon seit langem nicht mehr besuchen und sogar Männer, die nach jahrelanger Arbeitslosigkeit in Ostoberschlesien nunmehr endlich im Reich den Segen der Arbeit wieder verspüren, können den Besuch ihrer Frauen und Kinder in vielen Fällen nicht mehr erhalten, weil diesen von den polnischen Behörden grundlos und unter den wichtigsten Vorwänden Grenzausweise verweigert werden. Besonders werden von diesen Schikanen die sogenannten Grenzgänger betroffen, denen die Gefahr droht, daß ihnen die Grenzkarten entzogen oder nicht mehr neu ausgestellt werden und sie so ihren Arbeitsplatz in Deutsch-Oberschlesien wieder verlieren müßten. Es häufen sich auch die Fälle, daß Volksdeutschen beim Ueberstreiten der Grenze die Ausweise ohne Angabe von Gründen entzogen werden. Schon

deutschen Organisation genügt zum Entzug der Grenzkarte.

Diese unberechtigten und brutalen Maßnahmen der untergeordneten polnischen Behörden bedeuten nichts anderes als die völlige Abschneidung der Volksdeutschen von ihrem Mutterland, nachdem die geistige und kulturelle Vereinigung der Volksdeutschen durch das Verbot der deutschen Zeitungen und der Vorkauf deutscher Filme bereits eine vollzogene Tatsache geworden ist.

Mißhandelt, weil er deutsch sprach

In Bipine (Oberschlesien) hatten einige Polen gehört, wie sich der 21 Jahre alte Hüttenarbeiter Karl Zembik mit seinem Bruder, der ihm während der Arbeitspause warmes Essen brachte, in deutscher Sprache unterhielt. Sie holten schleunigst noch weitere Polen zu Hilfe und fielen dann, zehn Mann stark, über ihn her als er sich auf dem Heimweg befand und schlugen ihn derart, daß er einen Arzt aufsuchen mußte. — In Kattowitz nahm ein Hausen von 30 Polen ein Führerbild, das in der zu ebener Erde gelegenen Wohnung des Volksdeutschen Karl Haraße gesehen worden war, zum Anlaß, ihrem Haß freien Lauf zu lassen. Sie drangen in die Wohnung ein, bedrohten die Familie und rissen das Bild von der Wand, mit dem sie verschwanden.

Hohenlohe-Werke unter Zwangsverwaltung

Die großen Industriewerke Hohenlohe in Oberschlesien wurden wegen nicht rechtzeitiger Zahlung der fiskalischen Abgaben, die sich auf 30 Millionen fließen belaufen, unter gerichtliche Zwangsverwaltung

Einmischungs- heudelei

Tagesrundschau unserer Berliner Schriftleitung
K. Gr. Berlin, 8. Juni.

Die Kunst der politischen Heudelei haben die Engländer seit jeher meisterhaft beherrscht. Sie ist gewissermaßen zu einem Grundelement des Handelns im Foreign Office geworden und wir Deutsche haben wohl am eindringlichsten mit dieser „besonderen Note“ der britischen Außenpolitik Bekanntschaft gemacht. Die Londoner Moralitäre kann den kommenden, heuchlerischen Augen-ausschlags so wenig entbehren wie ihre Extravaganzen auf dem Gebiet des angemessenen Sittentrichtertums.

Es setzt uns demzufolge nicht in Erstaunen, daß die englischen Blätter aus der Rede des Führers an die Spanier freiwilligen im Lustgarten eine gewisse Herausforderung der Westmächte konstruieren wollen. Hitler habe sich — so melden eine ganze Reihe Londoner Zeitungen — über die Nichteinmischungspolitik indirekt lustig gemacht, indem er die Spanierkämpfer verberichtet habe, die doch allein durch ihr Erscheinen auf dem Kampfplatz schon die Nichteinmischung aufs Größtmögliche verletzt hätten. Jetzt, da Franco mit deutscher Unterstützung sein Ziel erreicht habe, lasse der Herr des Dritten Reiches die mühsam bewahrte Maske fallen.

Wie die hier wiedergegebenen Auslassungen der englischen Presse, die in mehr oder minder verbrämter Tonart in fast allen Zeitungen wiederzuerlesen, zeigen, haben wir nicht ohne Absicht einleitend die heuchlerischen Gepflogenheiten der britischen Politik eigens vermerkt. Es steht in der Tat den Herren an der Themse schlecht an, über den Bruch des Nichteinmischungsabkommens zu zetern, denn sie und ihre demokratischen Gesinnungskumpane waren die ersten, die aktiv in den spanischen Bürgerkrieg eingriffen. Nicht mit der Waffe, nein, — Gott bewahre einen Engländer davor, je sein Leben um idealer Werte willen in die Schanze zu schlagen. Dagegen liefen aus den englischen Häfen die großen Transporter mit ungeheuren Kriegsmaterialien an Bord aus und die Kriegsgewinnler rechneten sich zufrieden die fetten Gewinne aus, die ihnen die Sendungen nach Barcelona und Valencia einbrachten. England fiel es auch nicht ein, gegen die öffentliche Werbung für die Internationalen Brigaden in gewissen Ländern Front zu machen und erst, als deutsche und italienische Freiwillige dem nationalen Spanien gegen die Uebermacht der fremden Milizhaufen Rotspaniens zu Hilfe eilten, suchte England den Grundfaß der strikten Nichteinmischungspolitik durchzusehen.

Wir könnten eine endlos lange Liste über die andauernden Verleumdungen der Neutralitätspolitik im spanischen Bürgerkrieg durch England aufstellen. Doch wir brauchen uns nicht auf diese aller Welt bekannte Lattache berufen, um den Engländern jedes Recht überhaupt abzuspüren. andere Staaten des Bruches von Verträgen und schriftlich gegebener Versicherungen zu beschuldigen. Die deutsche „Einmischung“ in Spanien, wenn man schon diesen reichlich verschwonnenen Begriff gebrauchen will, unterscheidet sich in jeder Form von der demokratischen Unterstützung Rotspaniens.

Weltprobleme der Landwirtschaft

Reichsminister Darré vor dem Intern. Landwirtschaftskongreß

Dresden, 7. Juni. Der von 54 Staaten aller Erdteile beschickte 18. Internationale Landwirtschaftskongreß wurde am Mittwoch im Dresdener Ausstellungspalast mit einer eindrucksvollen Feier eröffnet, in deren Mittelpunkt die Rede des Reichs Ernährungsministers Darré stand. Der Reichsminister ging von der nunmehr 50jährigen Zusammenarbeit im Internationalen Verband der Landwirtschaft aus und wies auf den in diesen Jahren vollzogenen Wandel im Wirtschaftsdenken hin. Der Verband könne für sich in Anspruch nehmen, durch alle Wandlungen vom wirtschaftlichen Liberalismus zur gebundenen Wirtschaft hindurch immer gegen oberflächliche Auffassungen von der Bedeutung des Landvolkes und seiner Arbeit Stellung genommen zu haben. Man werde rück-schauend sagen dürfen, daß der Einfluß des Internationalen Verbandes der Landwirtschaft für die Erhaltung des Landvolkes nicht kurzfristigen Rücksicht bedeutete, sondern Fortschritt im besten Sinne des Wortes gewesen sei.

Das Arbeitsprogramm dieses Kongresses wird in neun Sektionen behandelt, die sich mit der Agrarpolitik, dem landwirtschaftlichen Unterricht und der landwirtschaftlichen Propaganda, den genossenschaftlichen Problemen, den Fragen des Pflanzen-, Obst- und Gartenbaus, der Tierzucht und Tierhaltung, den landwirtschaftlichen Industrien, dem Landleben und der Tätigkeit der Landfrau sowie mit den landwirtschaftswissenschaften befassen werden. Nach einer Einladung zur gegenwärtigen in Leipzig stattfindenden Reichsnährstandsausstellung gab der Minister zum Schluß der Soffnuna Aus-

England und Frankreich hätten sich, darüber besteht nicht der geringste Zweifel, durch gewichtige Faustpfänder für ihre Hilfeleistung schadlos gehalten, wenn der von ihnen protegierte Senor Negrin Sieger geblieben wäre. Die deutschen und italienischen Freiwilligen aber sind aus Spanien zurückgekehrt, ohne dort erpreßte Ansprüche zu hinterlassen. Man schweige also in London zunächst über dieses verhängliche Thema.

Im Pariser „Deuvre“, das die phantasiebegabte Madame Labouis zu seinen prominentesten Mitarbeitern zählt, finden wir die neid-erfüllte Feststellung, daß Adolf Hitler ständig weitere Pluspunkte sammle. Diese bemerkenswerte Auslassung gründet sich auf den Abschluß der gestern unterzeichneten Nichtangriffspakte Deutschlands mit Estland und Lettland. Nur widerwillig bequemen sich die Eintreiber, die unlegbaren Erfolge der deutschen Diplomatie zuzugeben, was insofern verständlich ist, als die eigenen Aktivposten auf außenpolitischem Gebiet reichlich bescheiden sind, gemessen an dem Aufwand, den London und Paris auf den Bündnispartnerschaften verschwenden. Nach der jugoslawischen Enttäuschung übt der Schritt Estlands und Lettlands

einen besonders nachhaltigen Eindruck auf die um die Sicherheit der kleinen Länder so „redlich“ besorgten Eintreibungspolitiker aus. Der Versuch, Riga und Reval aus der erfolgreich bewahrten neutralen Stellung herauszulocken, ist auf der ganzen Linie fehlgeschlagen.

Die beiden Baltikstaaten haben die Unterschrift des Reiches unter den gegenseitigen zehnjährigen Nichtangriffspakt dem britisch-französisch-sowjetrussischen Garantieverprechen vorgezogen in der klaren Erkenntnis, daß das Reich die Souveränität der kleinen Staaten unter allen Umständen achtet. Deutschland bescheidet sich bei seinen Vertragsabschlüssen mit der bloßen Versicherung friedlicher Neutralität und die deutsche Politik hat noch keinen Staat für eigensüchtige Interessen zu mißbrauchen versucht. Dieser wahren Friedenspolitik entgegen steht die demokratische Eintreibungsoffensive, die allein auf die Vorbereitung des Krieges abzielt. Auch die Außenminister Estlands und Lettlands werden bei dem Meinungsaustausch mit dem Führer den Eindruck gewonnen haben, daß Deutschland seine Beziehungen zu den kleinen Staaten auf freundschaftlicher Basis ordnet und zu ihrem stetigen Ausbau nach Kräften beiträgt.



Der Führer empfängt die mit dem goldenen Spanienorden ausgezeichneten Offiziere der Legion Condor. Der Führer empfing in der Marmorhalle der Neuen Reichskanzlei die mit dem goldenen Spanienorden ausgezeichneten Offiziere der deutschen Spanienkämpfer. Der Führer bei der Begrüßung der Fliegeroffiziere. (Presse-Hoffmann, M.)

Hungerstreik im Konzentrationslager

Unmenschliche Behandlung der Spanierflüchtlinge

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 8. Juni. Obwohl wegen der strengen Isolierung der Flüchtlingslager an der Pyrenäen-Grenze nur selten Nachrichten über die Lage der Spanierflüchtlinge nach Paris dringen, wird jetzt bekannt, daß unter den Flüchtlingen im Fort Collioure bei Mende am 1. Juni ein Hungerstreik ausgebrochen ist, der am Mittwoch noch im Gange war. Die Lagerinsassen protestierten gegen die unmenschliche Behandlung durch die französischen Behörden.

Spanienstraßen in Bremen

Sonderdienst der NS-Presse

br. Bremen, 8. Juni. Als äußeres Zeichen des Dankes gegenüber den heldenhafte deutschen Spanienfreiwilligen, unter denen sich auch zahlreiche Bremer befanden, wurden in Bremen drei Straßen umbenannt. Die Hansestadt wird künftig eine Franco-, eine Legion-Condor- und eine spanischen Platz haben.

Spanien baut seine Handelsflotte aus

Burgos, 7. Juni. Hier wird ein Gesetz veröffentlicht, das für die Zukunft der spanischen Handelsmarine von größter Bedeutung ist. Ausgehend von dem Programm der Falange, wird ein großzügiger Ausbau der spanischen Handelsflotte angekündigt. Spaniens Handelsflotte war auf 14 v. H. der Welttonnage zurückgegangen. Der Schiffsbau wird nun durch großzügige Kreditgewährung gefördert. Die neue Handelsflotte soll vor allem den Handel mit den sprachverwandten Völkern in Südamerika und den mit dem Fernen Osten steigern. Spaniens Ausfuhr soll nach Möglichkeit nur auf spanischen Schiffen erfolgen.

20 Millionen Kronen werden verteilt

Lebensmittelpende im Protektorat

Eigenbericht der NS-Presse

hm. Prag, 7. Juni. Die Spende des Reichsprotectors Freiherr von Neurath zur Unterstützung der hilfsbedürftigen tschechischen Bevölkerung in Höhe von 20 Millionen Kronen wird am 15. Juni zur Verteilung gelangen. Im Einvernehmen mit den genossenschaftlichen Organisationen sollen Lebensmittelamweisungen auf fünf Kronen pro Person ausgegeben werden.

Die Zahl der im Reich beschäftigten tschechischen Arbeiter dürfte nach einer Berechnung der „Narodni Politika“ von 100 000 nicht mehr weit entfernt sein. Diese Schätzung zählt die im Grenzgebiet lebenden Tschechen mit, die ihren Arbeitsplatz in Deutschland haben.

In einer Rundgebung warnt die Brünnener Polizeidirektion und ebenso das Bezirksamt in Münchengrätz gegen die Verbreitung von illegalen, gegen das Reich gerichteten Flugblättern und gegen die Flüsterpropaganda, die unfröhliche und alarmierende Gerüchte in Umlauf zu setzen versucht. Auch in den verantwortungsbewussten tschechischen Kreisen macht man davon

Englands neue Sowjetpakt Klausel

Baltische Staaten sollen überlistet werden

London, 7. Juni. Die englische Zeitung „Daily Express“ will wissen, daß die neue englische Vertragsform durch die die Zweifel der Sowjets an der künftigen Bündnistreue Englands zerstreut werden sollen, weillands versprechen für alle europäischen Länder mit Ausnahme der Achsenmächte und ihrer Freunde besteht. Keines der Länder soll namentlich ausgeführt werden, um dadurch die Ablehnung der Baltischen Staaten gegen Garantie von Seiten dritter Mächte zu überwinden.

Belgiens unbedingte Neutralität

Brüssel, 7. Juni. Der Außenpolitische Ausschuss nahm am Dienstag den Bericht des flämisch-katholischen Abgeordneten und Kammerpräsidenten van Cauwelaert über die belgische Außenpolitik an. Der Bericht enthält einige sehr bemerkenswerte Einzelheiten über die Stellungnahme Belgiens zu internationalen Fragen. Einleitend wird erklärt, daß Belgien im Interesse seiner Sicherheit und Existenz äußerste Wachsamkeit zeigen und die von König Leopold festgelegte „Politik der Unabhängigkeit und des Gleichgewichtes“ mit unbedingter Treue befolgen müsse.

Der Bericht formuliert dann eine deutliche Abgabe an die Politik der kollektiven Sicherheit und der Einmischung. Belgien will, so heißt es in dem Bericht, von jeder militärischen Verpflichtung gegenüber dem Auslande, sei sie kollektiv oder gegenseitig, frei bleiben. Es beabsichtigt, sich vorläufig aus den Streitigkeiten seiner Nachbarn herauszuhalten. Belgien werde jedem dieser Staaten durch seine Politik der Unabhängigkeit und der Enthaltung und durch die peinliche Bewahrung der Unverletzbarkeit seines Bodens den Frieden an den gemeinsamen Grenzen sicherstellen, aber es werde sich widersetzen, daß belgische Gebiet für einen Angriff oder eine militärische Operation, die gegen einen anderen Staat gerichtet wäre, zu benutzen. Belgien sei nicht mehr durch ein internationales Status gebunden, das es verhindern würde, seine politische Linie frei abzuändern ohne gegen internationale Verpflichtungen zu verstoßen. Belgien wolle und müsse einer Politik der Unabhängigkeit, des Gleichgewichtes und des Friedens treu bleiben.

In dem Bericht wird ferner stark die Solidarität zwischen Belgien und Holland unterstrichen und zum Außenhandel erklärt, daß es zwecklos wäre, einen Ausgleich für die erlittenen Verluste nur bei den großen Demokratien zu suchen. Schließlich erwähnt der Bericht auch die Kolonialfrage. — Der Annahme des Außenpolitischen Berichtes durch den Auswärtigen Ausschuss war eine lebhaftige Aussprache über die Unabhängigkeit Belgiens vorausgegangen.

Eisenbahnunglück bei Warschau

Sechs Tote und 16 Verletzte

Warschau, 7. Juni. Im Vorort Pruszkow entgleiste der aus Kattowitz—Wien kommende Schnellzug. Bei der Katastrophe kamen sechs Personen ums Leben, während 16 ernste Verletzungen erlitten. Ähnlich wie der Unfall des polnischen D-Zuges, der vor kurzer Zeit in Danzig entgleiste, ist auch dieser Unfall auf die übermäßige Geschwindigkeit von 90 Kilometer statt der vorgeschriebenen 50, mit der der Zug die Station Pruszkow durchfahren sollte, zurückzuführen.

Zugentgleisung in Thüringen

Sechs Tote und sechs Verletzte

Erfurt, 7. Juni. Am Mittwoch gegen 15 Uhr entgleiste bei der Einfahrt in den Bahnhof Gößwitz der Linie Weimar — Gera der 7. Wagen eines Personenzuges. Vier weitere Wagen wurden aus den Schienen geworfen. Nach etwa 100 Meter weiterer Fahrt fielen die fünf Wagen zur Seite. Vier Reisende wurden getötet und acht schwer verletzt. Von diesen sind weitere zwei inzwischen gestorben. Die Ursache ist noch nicht geklärt.

Bereits 357 000 Besucher

auf der Reichsnährstandsausstellung

Leipzig, 7. Juni. Die 5. Reichsnährstandsausstellung hatte auch am Mittwoch einen Rekordbesuch aufzuweisen. Nach den vorläufigen Zahlen auf Grund des Kartenverkaufs wurden an diesem Tage 100 000 Besucher gezählt. Damit ist die Besucherzahl in den ersten vier Tagen auf 357 000 gestiegen.

Dorfbrand in Litauen

40 Häuser eingäschert

Kowno, 7. Juni. Die Gemeinde Njebemts wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Vierzig Häuser wurden völlig zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 300 000 Lit.

Aus Württemberg

Zwei Tote bei Motorradunfall

Leonberg, 7. Juni. Auf der Reichsstraße Ruffenhäuser - Schwieberdingen fuhr am Dienstagabend gegen 8 Uhr ein Motorradfahrer, der auf dem Rücksitz einen 12jährigen Knaben bei sich hatte, in hoher Geschwindigkeit gegen einen Lastkraftwagen. Der Zusammenstoß erfolgte, als der Lastkraftwagen im Begriff war, in die Reichsautobahn einzulassen. Der Aufprall erfolgte mit solcher Wucht, daß der Knabe ganz über den Lastkraftwagen hinweg auf die Straße geschleudert wurde, wobei er tödliche Verletzungen erlitt. Auch der Motorradfahrer war sofort tot.

Getrunken am Steuer!

Rotthweil, 7. Juni. Der 34 Jahre alte Josef Gense aus Oberheim, Kreis Tuttlingen, hatte sich wegen fahrlässiger Körperverletzung vor dem Schöffengericht zu verantworten. Der Angeklagte fuhr bei Dunkelheit in angetrunkenem Zustand in Tuttlingen auf der Bahnhofsstraße einen am rechten Straßenrand haltenden Radfahrer mit dem Koffel seines Wagens an. Der Radfahrer wurde so ernstlich verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der einschlägig vorbestrafte Angeklagte wurde unter Annahme mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von 200 Mark oder zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Außerdem hat er die Kosten des Nebenklägers zu tragen.

Kind läuft in den Tod

Habensburg, 7. Juni. Das 2 1/2 Jahre alte Kind des Bauern Franz Gess aus Oberhofen lief in Weingartshof plötzlich einem Lastkraftwagen so überraschend schnell vor die Räder, daß der Lenker des Wagens nicht mehr bremsen konnte und das Kind von dem schweren Fahrzeug zu Tode gedrückt wurde. — Ein ähnlicher Vorfall, der jedoch glücklicherweise noch glimpflich abließ, ereignete sich am gleichen Abend in der Gartenstraße in Habensburg. Hier sprang das drei Jahre alte Kind des Werkstättenbesizers Wald in die Fahrbahn eines kleineren Omnibusses. Das Kind wurde von dem Kührler erfaßt und zu Boden geworfen. Da es

Große Erfolge unserer Tierzüchter

Württembergische Kinderzucht weiter führend Stuttgart, 7. Juni. Die württembergische Kinderzucht hat auf der Reichsnährstands-Ausstellung in Leipzig erneut ihre seit Jahren gehaltene Spitzenstellung in der deutschen Höfenfleischzucht bewiesen. So errang Württemberg in der Länderwertung mit seiner Landesausstellung mit insgesamt 18 ausgestellten Tieren den I.-Preis. Daneben erhielt eine württembergische Einzelzüchterausstellung ebenfalls einen I. und Ehrenpreis. Württemberg errang mit seinen 18 ausgestellten Tieren insgesamt elf Ehrenpreise, 17 I. Preise, darunter allein zehn Ia-Preise — also Spitzenleistungen in den einzelnen Wettbewerbsklassen —, zwei II. und einen III. Preis.

Der Landesverband württembergischer Schweinezüchter war mit einer Verbandsausstellung schwäbisch hällischer Schweine sowie mit einer Einzelzüchterausstellung mit einer I. Preis erfolgreich. Die 17

zwischen die Räder zu liegen kam, trug es nur einige Verletzungen im Gesicht davon. — Weiterhin war bereits am Sonntag ein Kind in ein Motorrad hineingekommen. Es erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß es das Bewußtsein bis jetzt noch nicht wieder erlangt hat.

75 Jahre Schwarzwaldverein

Freiburg, 7. Juni. Auf dem Feldberg, dem höchsten Gipfel des Schwarzwaldes, wird am 10. und 11. Juni der Schwarzwaldverein sein 75jähriges Bestehen festlich begehen. Für die verdienstvolle Arbeit dieses Vereins, der sich die Erschließung des Schwarzwaldes zur Aufgabe gemacht hat, zeugt ein umfangreicher Werk: 15 500 km. Wanderwege

Leutnant Kübler ein Württemberger

Einer der Tapfersten der Legion Condor stammt aus Alpirsbach

Eigenbericht der NS-Presse

Alpirsbach, 7. Juni. Anlässlich seiner Besichtigung im Lager der Legion Condor in Döberitz hat der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, den deutschen Spanienkämpfer Feldwebel Paul Kübler vor der Front zum Leutnant befördert. Kübler, dem diese Auszeichnung, die im Auftrag des Führers erfolgte, völlig überraschend kam, steht im 54. Lebensjahr. Als leitender Monteur der AGS lebte der aus Alpirsbach im Schwarzwald Stammende bei Ausbruch des spanischen Krieges in Turisillo (Extremadura). Schon am ersten Tage meldete sich der alte Frontsoldat bei der Salange. Am 10. August 1936 trat er in die spanische Fremdenlegion ein, die bekanntlich eine Elitetruppe des Heeres darstellt. Sein Kompanieführer war der aus Ostpreußen stammende alte Kolonialpionier Karl Tiede, der in Anerkennung seiner Verdienste bei der Befreiung des Alcazars von Toledo durch Franco persönlich zum Major befördert wurde und später den Feldtode fand.

Als im Herbst 1936 die ersten unter der Bezeichnung „Imferverbände“ getarnten deutschen Panzertruppen eintrafen, stellte sich Kübler als ehemaliger Feldwebel ihnen sofort zur Verfügung und war in den zweieinhalb Jahren des Spanienkrieges der ständige Begleiter des Obersten Ritter von Thoma. Durch Tapferkeit zeichnete er sich in den kritischsten Situationen aus. Als Führer eines deutschen Bataillons

ausgestellten Schweine dieser Abteilung, die sich auf 14 verschiedene Rassen verteilten, haben insgesamt 23 Preise, darunter vier Ehrenpreise, elf I. Preise und fünf II. Preise erhalten. In der Abteilung des weißen veredelten Landschweines war der Landesverband zum zehnten Male mit einer Verbandsausstellung einschließlich drei Einzelzüchterausstellungen in der Reichskonkurrenz vertreten. Insgesamt wurden acht Eber und zehn Sauen zur Schau gestellt. Die Eber erhielten einen II., einen III. und drei IV.-Preise sowie Anerkennungen. Die Sauen wurden mit einem I., sechs II. und einem III.-Preis ausgezeichnet.

Der Landesverband württembergischer Schaafzüchter in Württemberg und Hohenzollern war mit drei Einheiten mit insgesamt zwölf Tieren in Leipzig vertreten. Diese zwölf ausgestellten Tiere erhielten insgesamt 17 Auszeichnungen; ein Erfolg, der sich würdig in die alte Ausstellungstradition dieses Landesverbandes einreicht.

wurden anaalekt und beschilbert. 56 Aussichtstürme, 102 Schutzhütten und besondere Aussichtsanlagen wurden errichtet, 60 Quellen- und Brunnenanlagen geschaffen und 94 Brücken und Stege von mehr als drei Meter Länge erbaut. Hinzukommen ferner das große Kartenwerk, das in zahlreichen Blättern im Maßstab 1:50 000 das gesamte Gebiet des Schwarz-



waldes bis zum Bodensee hinab umfasst, das große „Pflanzenverzeichnis des Schwarzwaldes“ und die „Geologisch-geographischen Wanderungen“. Das Jubiläum fällt zusammen mit der fünfjährigen Wiederkehr des Zusammenschlusses des Badischen und Württembergischen Schwarzwaldvereins.

brachte Kübler manches tolle Bravourstückchen, ohne davon in feiner zurückhaltenden Art viel Aufhebens zu machen. Manchen verunbeten Kameraden rettete er im härtesten Feuer in seinem Kampf. Neben dem Kampfabzeichen wurden Kübler mehrere hohe spanische Orden zuteil. Seine Beförderung zum Leutnant ist schönster Ausdruck dankbarer Anerkennung für die Leistungen eines Mannes, der fern der geliebten Heimat die Tugenden deutschen Soldatentums vorbildlich unter Beweis stellte.

Forschertragödie in der Sahara

Auf den Spuren der Frobenius-Expedition

Eigenbericht der NS-Presse

m. Siegen, 7. Juni. Die Expedition der Siegerforscher Roth und Grewe, die vor einiger Zeit in die Sahara gefahren war, um die Feststellungen der Frobenius-Expedition durch photographische Aufnahmen zu ergänzen, ist von einem schweren Unglück heimgekehrt worden. Nach einem Telegramm eines italienischen Offiziers aus Bengasi (Libyen) an die Ehefrauen der beiden Forscher in Siegen ist Grewe sowie der italienische Dolmetscher der Expedition in der Sahara einer noch nicht aufgeklärten Tragödie zum Opfer gefallen, während Roth im bedenklichen Zustand in einem Hospital liegt.

Amokläufer erschöß drei Menschen

Zwei Personen durch Bajonettschläge verletzt

Eigenbericht der NS-Presse

ea. Hamburg, 7. Juni. In Klein-Wefenberg, einem Dorf an der Reichsautobahn Hamburg — Lübeck, ereignete sich ein schwerer Fall von Amoklauf, dem drei Menschen zum Opfer fielen, während zwei weitere schwer verletzt wurden.

Der 22jährige Wilhelm Brahl lief während eines plötzlichen Anfalls geistiger Umnachtung in Feuerwehruniform mit einem scharfgeladenen Gewehr in das Dorf. In einer Kraftwagenwerkstatt erschöß er einen 67 Jahre alten Rentner und darauf den flüchtenden Werkstattbesitzer. Als ein Gendarmie-Hauptwachmeister gegen Brahl vorgehen wollte, wurde er ebenfalls von dem Geisteskranken durch einen Schuß niedergestreckt und mit dem Gewehr geschlagen, daß der Kolben der Waffe zerbrach. Mit dem beschädigten Gewehr leate

Wer darf erhöhte Geschwindigkeiten fahren?

Ein neuer Erlaß des Reichsführers SS.

In Interesse der Entwicklung der Kraftfahrzeugtechnik sowie aus wirtschaftlichen Erwägungen wird der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei in einem begrenzten Umfang Ausnahmen von der Beschränkung des Höchstgeschwindigkeiten der allgemein zugelassenen Kraftfahrzeuge genehmigen. Hierfür kommen aber nur Betriebe der Kraftfahrzeugindustrie sowie die Kraftfahrzeugindustrie in Frage. Die Anträge haben nur dann Aussicht auf Genehmigung, wenn sie von dem Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrzeugwesen beantwortet sind. Außerdem sind Ausnahmegenehmigungen zur Durchführung Kraftfahrsporthier Uebungs- und Erprobungsfahrten durch Fahrer vorgezogen, denen eine Lizenz oder ein nationaler Ausweis der Obersten Nationalen Sportbehörde für die Deutsche Kraftfahrt (D.N.S.) erteilt ist. Diese Anträge bedürfen der Bestätigung des Präsidenten der D.N.S., Kraftfahrers Führer. Schließlich ist für amtlich anerkannte Sachverständige eine Befreiung von den Bestimmungen über Höchstgeschwindigkeiten vorgesehen, die mit amtliche Prüfungen von Kraftfahrzeugen durchgeführt werden können.

Anträge auf Befreiung von den Vorschriften über Höchstgeschwindigkeiten sind an die Verkehrsbehörde des Betriebes oder des Wohnortes zu richten, welche die Eingaben weiterleitet. Unmittelbare Anträge an den Reichsführer werden nicht angenommen.

Man kann auf 2 Arten braun werden:



führer SS und Chef der Deutschen Polizei sind genehmigt. Ausnahmen von den Vorschriften über Höchstgeschwindigkeiten für Kraftfahrzeuge können nur in einem sehr beschränkten Umfang unter Bestätigung des Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrzeugwesen oder der D.N.S. zugelassen werden. Für amtlich anerkannte Sachverständige ist eine Sonderregelung mit dem Reichsverband der Technischen Hebewerkstattbetriebe (T.H.W.) vorgesehen.

Kraftfahrzeuge, die mit besonderer Genehmigung des Reichsführers SS und Chef der Deutschen Polizei außerhalb geschlossener Ortschaften höhere als die allgemein zugelassenen Geschwindigkeiten fahren dürfen, sind durch ein zusätzliches besonderes Zeichen erkennbar. An Kraftwagen ist vorn und hinten, an Krafttraktoren nur hinten ein kreisförmiges Schild zusätzlich angebracht, das auf grünem Grunde in weißer Schrift ein „V“ mit fortlaufender Nummer und bei Fahrzeugen des deutschen Kraftfahrwerks auf rotem Grunde in weißer Schrift ein „T“ mit fortlaufender Nummer zeigt. Bei derartig gekennzeichneten Kraftfahrzeugen muß außerdem geschlossener Ortschaften damit gerechnet werden, daß sie mit hohen Geschwindigkeiten fahren.

Der Jre noch auf andere Personen an, ohne jedoch zu treffen. Endlich gelang es, Brahl zu überwinden. Dabei erlitten noch der Bürgermeister von Klein-Wefenberg und ein Wärter schwere Verletzungen durch Bajonettschläge. Der Geistesranke wurde zunächst in das Lübecker Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Da er die Taten in völliger geistiger Umnachtung begangen hat, wurde er in die Heilanstalt Strecknitz gebracht, wo er bereits früher einmal untergebracht war.

In der Hauptrolle Charlotte Lenz

ROMAN VON ROLAND MARWITZ

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H. München

54. Fortsetzung.

Um dieses Telegrammes willen hatte sie alles verlassen, Karl Wagner und das Theater und die Heimat. Storkow hatte nur ein Rächeln dafür gehabt, ein kaltes, höfliches und böses Rächeln. Jetzt rief er wieder. Es waren nur ein paar Schritte zu ihm.

„So kommen Sie doch!“ Der Schauspieler griff nach ihrer Hand.

„Ich komme nicht!“ sagte sie fest, dann wandte sie sich ab und bat Percy um den Pelz.

Die Menschen wichen auseinander, als er sie durch ein Spalier erstarrter Gestalten zum Ausgang führte.

12

Percy Glosier hatte die verlangte Frist nicht überschritten. Schon am Morgen des anderen Tages mußte Dr. Fenn, daß sein Patient bereit sei. Vierundzwanzig Stunden später landete Karl Wagner auf dem Flugplatz in Croton. Er kletterte aus der Maschine und es erschien Charlotte, die ihn gemeinsam mit Dr. Fenn erwartete, als wäre er noch größer und gewaltiger geworden. Nein, das mochte nur der schwere Winterwinter sein, den er offen trug, trotzdem ein scharfer Nordost über das Flugfeld wehte.

Die Pak- und Zollformalitäten wurden schnell erledigt, dann sah man in Dr. Fenns Wagen und fuhr in scharfer Fahrt London

zu. Die wenigen Worte, die gesprochen wurden, verbotmestigte Charlotte.

„Hat sich etwas im Befinden des Patienten geändert, Doktor Fenn?“

„Ich will hoffen daß ich mich irre, aber nach meiner letzten Untersuchung muß sich die Kugel weiter gefenkt haben. Vielleicht ist es nur noch ein Zoll bis...“ Dr. Fenn brach den Satz ab. Charlottes Herz hämmerte schmerzhaft, als sie die Worte überhörte. Sie blickte ängstlich auf Karl Wagners Lippen, aber diese Lippen lächelten, ernst und gütig. Dann legte er seine schwere und doch so schlante Hand um die ihre.

„Du mußt ruhig sein“, sagte er, und nach einer Weile, leise: „Siehst du ihn sehr?“

„Woher weißt du, daß ich ihn liebe?“

„Weil Frauen lieben müssen, um opfern zu können, Charlotte.“

„Und ihr?“

„Männern genügt die Pflicht.“

Sie verstand nicht ganz, was er sagte, aber sie bewunderte ihn. Ihr leuchtender Blick mußte ihm sagen, wie sehr sie ihn bewunderte.

Er lächelte. Dieses Rächeln war geheimnisvoll, etwas mußte in sein Leben gekommen sein, wovon sie nichts wußte, und sie hatte kein Recht, ihn danach zu fragen.

„Und Peter Storkow?“ fragte er nach einer Weile.

„Storkow ist tot“, sagte sie. Ihre Stimme klang gleichgültig, es war nicht anders, als ob sie von einem Fremden sprach, der verzeiht war.

Karl Wagner erwiderte nichts, er sah schweigend, dann hat er, Dr. Fenn wissen zu lassen, daß er am nächsten Morgen operieren wolle.

„Percy möchte dich vorher sprechen, Karl.“

Sie sagte das zaghaft, als wäre es eine große Bitte, die sie an ihn richtete.

„Natürlich“, nickte er, „ich denke, wir fahren jetzt gleich zu ihm. Übrigens, Charlotte, du

mußt deinen Ring nicht mehr tragen, wenn du ihn nicht tragen willst. Ich weiß, daß du ihn neulich nicht mehr trugst.“

„Laß ihn mir, Karl. Bitte, laß ihn mir...“, es klang fast flehenförmig.

Er nickte und hatte wieder das ferne, glückliche Rächeln. Sie brandete ihm nichts zu erzählen, auch, daß sie Hans Kressfys Stut zurückgehalten hatte, würde ihn kaum interessiert haben. Der Schauspieler Hurley, der den Claudio gespielt und sie vergeblich zu Peter Storkow zu führen versucht hatte, hatte es ihr gebracht. Auch er hatte damit eine Pflicht erfüllt, ja, Männer kannten Verle, und die Frauen verstanden es schwer.

„Es ist ein letzter Gruß des Toten“, hatte der Schauspieler Hurley, ein wenig zu feierlich, gesagt, ganz bewußt der Rolle und Mission, die ihm zuteil geworden war. Offenbar verstand er nicht, daß seine berühmte deutsche Kollegin weder einen Schrei ausstieß, noch in Weintränke verfiel. Trotz Charlottes Dank war er kopfschüttelnd und enttäuscht gegangen. Wie war es möglich, daß diese Frau sich eine so wundervolle Szene der Ausbrüche und Anklagen entgehen ließ?!

Charlotte hatte, nachdem der Kollege gegangen war, das Etui geöffnet. Die eingravierte Widmung war mit Messerschnitten fast unkenntlich gemacht worden, dann aber entdeckte sie, daß das, was sie zuerst für Zigaretten gehalten hatte, zusammengefallene Banknoten waren, schmale Abdrücke, eines neben das andere gesteckt — fünfhundert Pfund. Was es Zufall? Hatte Storkow an jenem letzten Abend im Theater die Absicht gehabt, ihr Etui und Geld zurückzugeben? Sie wußte es nicht, und der Mund, der eine Antwort gewohnt hätte, schwieg für immer. Dann hatte es einen harten Kampf mit Höflichkeit gegeben, die sich beharrlich weigerte, das Geld zu nehmen. Höflichkeit war die einzige, die nicht wußte, daß das

Spiel entschleiert war. Sie hätte geweint und wäre verzweifelt gewesen, Percy glaubte, daß es das Beste wäre, wenn man gegen sie schwieg.

Auch ihr Opfer war ein Opfer der Liebe gewesen...

Als der Wagen Dr. Fenns an dem kleinen Haus in Bayswater vorfuhr, stand sie bereits wartend in der Tür. Sie trug wieder ihr schwarzes, einfaches Kleid, das immer an Trauer und Tränen erinnerte. Nach der Begrüßung hat sie Charlotte, Dr. Wagner zu sagen, daß ihr Bruder den deutschen Arzt allein zu empfangen wünsche.

„Ich spreche sehr mangelhaft Englisch“, sagte Karl Wagner.

„Percy spricht sehr gut Deutsch“, erwiderte Charlotte, dann griff sie seine Hand, die Hand, die nicht mehr zitterte. „Ich danke dir, Karl. Es gibt keine Worte für das, was ich dir danke.“

„Du mußt mir nicht danken“, erwiderte er ernst, „ich glaube fest, daß wir morgen um diese Stunde danken können, das aber ist kein Dank an Menschen.“

Er ließ sich aus dem Mantel helfen, dann blickte er in den Spiegel. In seinem Rockaufschlag steckte die kleine Klubnadel, die er sonst nur beim Sport trug. Er zog sie heraus und steckte sie fort. Charlotte hatte es bemerkt.

„Verzeih“, sagte er lächelnd, „aber Eva war so stolz darauf...“

Dann folgte er, ohne eine weitere Erklärung, dem Diener, der ihn die Treppe emporführte.

„Sie werden es kaum verstehen, Herr Doktor“, sagte Percy, nachdem sein Gast in einem tiefen Sessel Platz genommen hatte, „daß ich Sie schon heute zu sprechen wünschte.“

Fortsetzung folgt.

Belämpfung von Waldbränden Auf leichtsinnigen Umgang mit Feuer steht Gefängnis

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei bringt in einem Rundschreiben die zur Verhütung und Bekämpfung von Wald- und Heidebränden erlassenen gesetzlichen Bestimmungen zusammenfassend in Erinnerung. Diese Bestimmungen gehen jeden Volksgenossen an, der bei seinen Wanderungen und Ausflügen Wald, Heide oder Moorflächen durch verbotenes Rauchen oder Anzünden von Feuer, oder in sonstiger Weise in Brandgefahr bringt, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft. Strafbar macht sich jeder, der in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober im Wald oder auf Moor- oder Heideflächen oder in gefährlicher Nähe ohne Erlaubnis des Grundeigentümers Feuer anzündet, bzw. das mit Erlaubnis angezündete Feuer auszulöschen unterläßt.

Jeder Volksgenosse ist berechtigt, ja sogar verpflichtet, zur Verhütung und Aufklärung von Wald- und Heidebränden einzugreifen und Hilfe zu leisten. Wird jemand auf frischer Tat betroffen, so ist, wenn seine Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden kann, jedermann befugt, ihn festzunehmen und der nächsten polizeilichen Dienststelle zu übergeben. Ferner ist jeder, der den Ausbruch eines Schadenfeuers bemerkt, zur Meldung an die nächste Polizei- oder Feuerwehreinrichtung verpflichtet. Personen, die dieser Pflicht vorsätzlich nicht nachkommen, werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft.

75 Jahre Lieberkranz Möttingen

Bei prächtigem Sommerwetter hielt der „Lieberkranz“ Möttingen vergangenen Sonntag sein 75jähriges Vereins-Jubiläum. Dazu erschienen waren 15 Nachbarvereine, Kreisgeschäftsführer Senkel, Kreischorleiter Brengener und Kreisassistent Schwarz. Schon in der Frühe des Festtages war Tagewache, durchgeführt vom Musikverein Neuhengstett, welcher später auch den Festzug auf den Festplatz führte. Dortselbst erklang beim Festakt der Sängerkreis „Stark wie unser Heimatwälder“ (von H. Brengener) und vom festgebenden Verein vorgetragen, der Begrüßungschor: „D Schutze alle Schönen“. Hierauf begrüßte der Bürgermeister des Festortes alle erschienenen Aufs Herzliche und gab einen kurzen Rückblick auf die Vereinsgeschichte. Seine Worte klangen aus in der Mahnung an alle Sangesfreunde, das Deutsche Lied in alle Zukunft zu hegen und zu pflegen! Hierauf fand die Ehrung von zwei alten Sängern Gm. Graze und Heinrich Dellschläger durch Kreisgeschäftsführer Senkel statt; ihnen wurde von der Bundesleitung ein schönes Diplom über-



reicht. Der Kreisgeschäftsführer ermahnte alle Anwesenden zu weiterem treuem Zusammenhalt und zur Hebung des deutschen Gesangs. Nachdem der festgebende Verein noch den Chor: „Neues Deutschland“ (von Hugo Herrmann) vorgetragen hatte, folgten Vorträge freigelegelter Chöre durch die Gastvereine. Auf dem Festplatz, der allerdings „etwas sonnig“ gelegen war, hatte sich inzwischen ein buntes Leben entwickelt. Alles war in schönster Stimmung bei Musik und Gesang bis in die späten Abendstunden. Am Montag war „Kinderfest“. Die beiden Lehrer Wagner und Maier hatten sich mit ihren Kindern viele Mühe gegeben und erfreuten die Zuschauer durch schöne Vorführungen und Spiele. Auch der „Kletterbaum“ fehlte nicht. Es gab für die Kinderwelt viel Freude, zumal am Schluß jedes Kind, dank der Freigebigkeit Möttinger Sangesfreunde und sonstiger Ortseinwohner ein Geschenk bekam.

Volk ohne Raum

Aus der Arbeit des Reichskolonialbundes. Die junge Ortsgruppe Wildberg des Reichskolonialbundes, die durch das rührige Werben des Ortsbeauftragten G u h l, schon eine stattliche Anzahl von Mitgliedern zählt, hatte kürzlich zu einem äußerst aufschlußreichen Vortrag eingeladen. Dr. A. Stollsteimer, Freundstadt sprach über „Deutschlands Kampf um kolonialen Lebensraum“. Neben all den großen politischen und wirtschaftlichen Fragen ist die deutsche Kolonialforderung ein wesentlicher Frontabschnitt auf dem Felde des schweren Kampfes Deutschlands um Erweiterung seines Lebensraumes. Wir Deutsche sind ein Volk ohne Raum. Unser Vaterland hat verschiedene Wege zur Lösung dieses Problems zu gehen versucht. Der Weg der Auswanderung machte wertvolles deutsches Volksgut zum Kulturdünge fremder Völker. Der Weg der Geburtenbeschränkung hätte zum Volkstod geführt. Bismarck und seine Zeit suchten die Lösung in der Industrialisierung. Die Folge war Verelendung, Weltkriege und damit Verstrickung im Welthandel. Der Land wurde dadurch zwar ein reiches, aber kein gesichertes Volk. Ein anderer Weg ist der der Ziehung, der

Landnahme des Neubauerntums. Der Nationalsozialist bekennt sich zu ihm: Wachsendes Volk auf wachsendem Raum. Der Redner ging mit überzeugenden Zahlen und Statistiken auf die Lösung des deutschen Lebenskampfes durch Industrialisierung ein. Sie war im 19. Jahrhundert nur eine Scheinlösung gewesen; denn sie hängt ab von den Rohstoffquellen und den Absatzgebieten. Deutschland hat die Bindungen der Rohstoffherzeugung an die „natürlichen“ Rohstoffreserven im eigenen Raum mit Hilfe der Großmacht Chemie gesprengt. Sie ist die wichtigste deutsche Rohstoffherzeugung und ermöglicht die Rohstoffrüstung Großdeutschlands. Aber mit seinem Anteil an den natürlichen Rohstoffreserven der Erde steht Deutschland mit Italien und Japan an letzter Stelle.

Großdeutschland besitzt 0,5 Prozent der Erdoberfläche und 4 Prozent der Erdbevölkerung. Die Rohstoffe der Erde werden jedoch beherrscht von England, Frankreich und USA. Großdeutschland ist nur bei 2 Rohstoffen (Kohle, Kali) ganz unabhängig, bei 6 teilweise unabhängig und bei 26 ganz abhängig vom Ausland.

Alt-Calwer Familien

Die Sippe der Hayd oder Heyd, auch Heid

Das Wappen der Hayd in der Calwer Nikolausbrüderkapelle zeigt einen alten Mann mit einer fremdländischen Kopfbedeckung, einer Heidenmütze. Auch andere Formen des Wappens kennen wir, daß man als Stammvater einen Leiden vermutete. Dies ist wenig wahrscheinlich, da der Name schon früh an sehr vielen Orten gleichzeitig auftritt. So hat Tübingen schon 1292 einen Schultheiß Konrad, genannt Haiden, und 1357 einen Pfaff Konrad, der Heid. Gleichzeitig ist der Name auch schon in Balingen, Ehingen, Scharnhausen, Weilderstadt bezeugt und im 15. Jahrhundert in Seilbronn, Bönnigheim, Hall, Stuttgart, Leonberg, Herrenberg, Horb, Luttlingen, Neulingen, Blaubeuren, Ulm, Biberach, Boll, Jaurndau sowie in Winterthur und Wien und an vielen anderen Orten. Bald kommen auch Marzgröningen und Merlingen dazu und Aiblingen, die Heimat des Straßburger Reformators Kaspar Hedio = Hayd, † 1553, der 1529 seine Unterschrift als zehnte und letzte unter die Marburger Artikel setzte. Noch 1616 ist in Aiblingen ein Kaspar Hayd Schultheiß. Auch die Ableitung des Namens vom Wobolst (nach Kapff) ist bei dieser Art des Auftretens nicht wahrscheinlich. In Calw ist 1474 ein Bürger Hans von Mühlhufen, genannt Hayd, während 1523 Hans Hayd den Beinamen der Mötter hat. 1551 wird erwähnt: Gregorius Hd, genannt Heid. Häufig heißt es bei Geschwistern: Jakob und Hans, die Heyden!

Schon das Lagerbuch von 1423 meldet als Calwer Grundbesitzer Heinzli Haid, der Alt und der Jung, Hans Haidger und des Pfaffen Haiden Alder. 1461 gibt es Heinz Haid, Claus Haid und Knoll Haid und 1470 wird in Heibelberg Hans Heyd von Raib als Student eingeschrieben. In Reichenbach ist 1447 Konrad und in Jgelsloch 1493 Hans Heyd. Im nächsten Jahrhundert findet man die Sippe auch in Breitenberg und Oberollwangen, in Liebsberg und Wildberg. In Calw wird sie im 16. Jahrhundert so zahlreich, daß nicht alle aufgezählt werden können. Trotz vieler Einzelnamen gelingt es nicht mehr, alle unter einen Hut zu bringen. Mit Beginn der Kirchenbücher um 1613 sind wenigstens 10 Familien des Namens in Calw. Sie blühen und wachsen in einigen Hauptlinien, bis im letzten Jahrhundert ein Rückgang und eine Zerstreuung einsetzt, so daß heute nur noch ein Zweig der einst so ortszuweisenden Calwer Hayden übrig ist.

Die Durchführung der Reformation in Calw wurde von der Familie Meister Konrad Heyds begünstigt. Konrad Heyd wurde 1480 in Tübingen als „baccalaureus Basiliensis“ immatrikuliert; er hatte also schon in Basel studiert. Er besaß ein großes und ein kleines Haus bei der Schulgasse, 1525 hat seine Witwe sogar 3 Häuser. Von seinen Söhnen wurde Friedrich, der Kaufmann, am bekanntesten. Er kam 1531 von Nürnberg zurück, wo er gelernt hatte, und befreundete sich mit dem Reformator Calws, Martin Heyland, der 1537 nach Calw kam und dessen Frau aus Basel stammte. Als 1548 das Interim kam, riet Heyd zur Flucht. Nach langem Sträuben ließ sich Heyland überreden und zog in Begleitung Friedrich Heyds nach Straßburg. (Bestanden am Ende noch verwandtschaftliche Beziehungen Heyds zu dem Straßburger Reformator Kaspar Hedio = Heyd?) Bei seiner Rückkehr wurde Friedrich Heyd von dem erkrankten Calwer Vogt heftig bedroht. Die Calwer „Heyden“ bemühten sich um Heylands Rückkehr. Er starb jedoch zuvor in Straßburg, 1550. Friedrich Heyd, der 1557 Armentafelpfleger und 1567 Heiligenspfleger wurde, starb hochbetagt 1589. Durch seine Tochter Barbara, die den Keller Fischer in Wildberg ehelichte, wurde er Ahnherr der Calwer Handelsherren Fischer, der Neubulacher Bürgermeister Effsch, des Philosophen Hegel und der Gattin Ludwig Uhlands. Auch durch seine Tochter Sara, die Gattin Simon Demmlers, des Stammvaters der Kaufherrenfamilie Demmler, kam er in die Ahnentafel zahlloser Calwer. Leider ist über seine Söhne nichts Sicheres bekannt. Man möchte vermuten, daß Samuel Heyd von Calw, der 1569 in Tübingen imma-

Darum fragen wir die Mandatsländer: „Wo sind unsere Kolonien?“

Die letzte Schranke, womit unsere Gegner den gewaltigen Aufstieg Deutschlands noch glauben zurückhalten zu können, ist die Verweigerung der Rückgabe unserer Kolonien. Darum halten sie noch am Völkerbundssystem fest. Fällt dies entgültig zusammen, ist es auch mit der Mandatsherrschschaft vorbei und sie müssen sich entscheiden.

So sind wir bis jetzt noch ein Volk ohne koloniale Ehre und Gleichberechtigung. Die Rückgabe unserer Kolonien bedeutet für uns: 1. Die Wiederherstellung unserer nationalen Ehre und unseres guten Rechts; 2. Die Bänderung unserer Raumnut und Erweiterung unseres Lebensraumes; 3. eine Verkleinerung unseres Rohstoffmangels und 4. Erleichterung unserer Devisenlage. Die Aufgabe des Reichskolonialbundes ist es, durch einen starken Glauben an den Führer und unser Recht die koloniale Front zu halten und zu stärken, bis die Flaggen des dritten Reiches unter der heißen Sonne Afrikas neu, aber für immer, gehißt werden.

trifoliiert und später Hofgerichtsaffessor dort wurde, ein Sohn Friedrichs ist zumal sein Freund Heyland auch einen Sohn Samuel hatte, ein Name, der sonst bei den „Heyden“ ungebrauchlich war. In Calw läßt sich der Mannestamm nicht sicher verfolgen.

Der Kirchhof lag einst rings um die Kirche. Noch im Jahre 1503, in dem ein neuer Kirchhof eingeweiht wurde, fand der Schulmeister Jerg Heyd seinen Ruheplatz unter dem Paradies der Kirche. „1618 schenkte Catharina Heyd, welche ein Alter von 100 Jahren erreichte, ihren unfern der großen Linde gelegenen Acker der Stadt zu einem Begräbnisplatz und wurde als die erste „selbst beerdigt“ (Stalin). Wir wissen nicht, welche Sippe diese Catharina gehört. Ihre Zeitgenossen waren folgende Familien Heyd: Gregor, Johann Georg, Hans der Engelsaitenweber; und dann die Beden: Israel mit 3 verheirateten Töchtern, Melchior, dessen Sohn Balthasar Tuchmacher wird, Kaspar, dessen Entel Kaspar als Müller nach Siraun geht, Balthes, der das Bäderhandwerk mindestens durch 5 Generationen vererbte, und Jakob, in dessen großer Nachkommenschaft gar 9 Generationen Bäcker sich folgen. Schließlich kommt noch die Metzgerfamilie Martin Heyd, die durch 6 Generationen dem Metzger- und Metzgerverber treu bleibt. Beginnen wir mit letzterem.

Martin Heyd, 1608/25 als Metzger und Wirt genannt, war wohl eines der fünf Kinder des 1580 als Bürger und Metzger erwähnten Endris Heyd. Von Martins Kindern wird Andreas Metzger, Hans Georg Metzger, die Tochter Barbara Frau des Dörsenwirts Essig und deren Tochter Frau des Dörsenwirts Mühle. Auch Andreas vier Söhne lernen die Metzgerei: Martin zieht nach Mundelsheim, Konrad nach Baihingen/Enz, Hans-Jerg nach Dedenspfromm und Hans Andreas wird Wirt zum Goldenen Dörsen am Calwer Marktplatz (jetzt Krone), 1639-99. Die Goldschmiedin Katharina, geb. Ziegler, eine Calwer Metzgerstochter, wird 82 Jahre alt und hinterläßt 8 verheiratete Kinder, 1724. Andreas ist Schultheiß in Enzweihingen, Franz Metzger und Badwirt in Liebenzell (er ertrank 1727 in der Nagold), Hans Martin Metzger und Hirschwirt in Calw, 1670-1720. Dessen Sohn und Nachfolger Hans Adam will nicht recht gut tun und geht durch, während sein schaffhafter Bruder Hans Martin von seinem Schwiegervater, dem Metzger Böhler, die Kantenerberg (Ranne) um 2000 Gulden kauft. Auch dessen Sohn Hans Martin bleibt bei der Metzgerei, dann folgen als letzte ein Leineweber und der Schuster Wilhelm Benedikt Heyd, wohnhaft Marktplatz 38, mit dessen Tod 1822 diese Reihe in Calw erlischt. (Schluß folgt)

Große Enzanlagenbeleuchtung in Wildbad

Wie der segenspendend und heilende Thermalquell in Wildbad der Erde entströmt, so sind auch Wildbads herrliche Enz- und Kuranlagen ein Stück unwüchiger Natur. Tief zwischen Bergwände eingesenkt, umgeben von herrlichen Tannenwäldern und immer durch die über Steine und Felsen dahinrauschende Enz belebt, sind die Enzanlagen wohl das Schönste und Lieblichste, das Wildbad besitzt. Die seltene Schönheit dieser von Natur und Mensch gemeinsam erschaffenen Anlagen schlägt jeden in ihren Bann, der auch nur kurz dort weilt.

Märchenhaft aber werden diese Anlagen, wenn sie in einer schönen Sommernacht im Schimmer von Tausenden und aber Tausenden flackernder Kerzen bei einer Enzbeleuchtung erstrahlen. Die Enzanlagenbeleuchtungen hinterlassen bei jedem Besucher einen unausslöschlichen Eindruck und bilden den Glanzpunkt der Wildbader Kurveranstaltungen. Sie werden auch in diesem Jahre wieder — bei günstiger Witterung — am Samstag, den 10. Juni, 8. Juli und 12. August durchgeführt.

NSDAP. Schwarzes Brett SA. SS. NSKK. NSFK.

Reiterfah Calw. Am Donnerstag, den 8. Juni, 20.15 Uhr Antreten zum Dienst in der Baumann-Galle.

Hitler-Jugend Standort Calw. Der Standortführer. Am Freitag, 9. Juni, tritt die Gef. 1/401 mit Sondereinheiten (ohne Fliegerfah) um 8 Uhr am Georgenäum an. VDM. Gruppe 1/401. Die Gruppenführerin. Am Freitag, abends 8 Uhr, Turnen für die ganze Gruppe. Erscheinen Pflicht. Freitag abend müssen die Plaketten vom Reichsjugendwettkampf abgerechnet werden.

Bannvergleichskampf im Bogen

Bann 427 Leonberg—Bann 401 Schwarzwald am 10. Juni in der Turnhalle in Calw. Nachstehend Jg. Bogen am Samstag, den 10. Juni gegen den Bann 427 Leonberg. Der Vorkampf ging knapp mit 5:7 Punkten verloren. Soffentlich wird der am Samstag folgende Rückkampf zu einem Siege für den Bann 401 werden.

Papiergewicht: Fuchs, Bann 427 — Kläger, Ludwig, Nagold, Bann 401. — Fliegengewicht: Wolfangel, 427 — Kläger, Otto, Nagold, 401. — Bantamgewicht: Schmidt, 427 — Körner, Theo, Siraun, 401. — Federgewicht: Kaulich, 427 — Rathfelder, Fritz, Siraun, 401. — Leichtgewicht: Kluge, 427 — Frey, Nagold, 401. — Leichtgewicht II: Böhmeler, 427 — Schaible, Stammheim, 401. — Weltergewicht: Minch, 427 — Stidel, Nagold, 401. — Mittelgewicht A: Schmidt, Hugo, 427 — Lauster, Fritz, Siraun, 401. — Mittelgewicht B: Weh, 427 — Rothfuß, Nagold, 401. — Halbfliegengewicht: Hochstetter, 427 — Diefenbach, Nagold, 401. — Schwergewicht: Neumann, 427 — Witt, Reinhold, Bad Liebenzell 401.

Der neue Film

„13 Stühle“

Die bisherigen großen Rühmann-Erfolge haben so etwas wie eine Marschrichtung für die nächsten Rühmann-Filme geschaffen. Die Erfahrungen aus diesen Filmen waren entscheidend bei der Wahl des Stoffes für den nächsten Rühmann-Film „13 Stühle“. Eine köstliche Idee gab die Grundlage, auf ihr wurden Hunderte von lustigen Einfällen aufgebaut. Aber weder der Grundgedanke noch die hundert Einfälle sollen und dürfen vorher verraten werden. Jeder Bericht von diesem Film, der das täte, verübte sich an Rühmann und am Filmpublikum! Denn das gerade ist die Voraussetzung der Wirkung des neuen Heinz-Rühmann-Films, daß niemand weiß, wie die Sache ausgeht. Eine so glückliche Mischung von Humor und Spannung hat es selten gegeben! Jedes Bild bringt eine neue Überraschung, und die größte kommt am Ende des Films. Ein solches Ende erwartet keiner! Heinz Rühmann hat um diesen Filmschluß gekämpft, der nicht nur höchst überraschend, sondern auch menschlich-schön und ergreifend-komisch ist. Man wird bei ihm das Hamlet-Zitat von „einem nassen, einem heiteren Auge“ anwenden können. Das Publikum wird am Schluß in jener Stimmung sein, in der man nicht weiß, ob man lachen oder weinen soll und deren glücklicher Seligkeit sich niemand entziehen kann.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Stuttgart Ausgegeben am 7. Juni, 21.30 Uhr

Mit der Verlagerung des Hochdrucks nach dem Balkan dehnt die südfrenzösische Gewitterzone ihren Einfluß auch auf die südlichen und westlichen Teile unseres Gebietes aus. Während in Nord- und Ostdeutschland das heitere Wetter erhalten bleibt, wird es besonders über der Alb und dem Schwarzwald am Nachmittag zu starken Wolken- und Gewitterbildungen kommen. Die Temperatur wird vielfach über 30 Grad ansteigen.

Vorausichtliche Witterung: Im Südwesten wolkig, schwül, mit kleineren örtlichen Gewittern, im übrigen meist heiter und sehr warm, Winde um Südost.

Vorausichtliche Witterung bis Freitag abend: wolkig, schön und gewitterig.

Höhenfreibad Stammheim: Wasser 21,5 Grad.

Berneck, 7. Juni. Der Straßenbau Berneck-Neubulach, der rüstig vorwärts schreitet, bürgt eine wesentliche Verbesserung der Straßenverhältnisse in der Richtung der neuen Kreisstadt Calw. Diese Straße wird nicht nur erweitert, sondern erhält neben einem modernen Unterbau auch Teerung. Eine entzückende Anlage ist hinter der Mühle, unterhalb des Sees, entstanden. Zwei neue Stege führen über den Köllbach und den Mühlkanal.

Freudenstadt, 8. Juni. Auf der Straßenkreuzung Martin-Luther-Straße—Ringsstraße fuhr ein Kraftfahrer in die rechte Flanke eines Lastzuges. Der Führer des Krafttrades, Gasmeister Albert Jans von hier, wurde dabei schwer verletzt und ist in der folgenden Nacht an den erlittenen Verletzungen gestorben.

Vergütungen für Luftschuttdienst

Nach der Durchführungsverordnung zum Luftschuttdienstgesetz erhalten die Dienstpflichtigen bei Behrungen von mehrtägiger Dauer Tage- und Nebenvergütungsgeld sowie Reisekosten, bei Übungen von mehrtägiger Dauer Fahr- und Zehr- und Zehrgeld usw. Der Reichsluftfahrtminister hat jetzt Ausführungsbestimmungen dazu erlassen. Bei einer Heranziehung zur Dienstleistung im Luftschutz, die keine Nebenvergütung erfordert, werden gewährt die notwendigen baren Aufwendungen für die Benutzung öffentlicher Beförderungsmittel, jedoch grundsätzlich nicht für Wegreden von weniger als zwei Kilometer. Für den ersten Kilometer wird keine Entschädigung, für jeden weiteren angelegenen Kilometer 10 Pfennig Wegegeld gewährt. Bei ständiger Wohnung der eigenen Wohnung wird eine Befreiung von 50 Pfennig täglich gezahlt. Bei einer Dauer der Dienstleistung von über fünf Stunden wird ein Zehrgeld von 1,50 Mark gewährt, jedoch nur dann, wenn eine mindestens dreistündige Abwesenheit von der Wohnung oder Arbeitsstätte erforderlich ist. Bei einer Tätigkeit an der Arbeitsstätte erhalten nur Gehalts- und Lohnempfänger Zehrgeld, und zwar nur, wenn die gewöhnliche Arbeitszeit um mindestens drei Stunden überschritten wird. Wird freie Verpflegung gewährt, besteht kein Anspruch auf Zehrgeld.

Bei einer Heranziehung zur Dienstleistung im Luftschutz, die eine Nebenvergütung erfordert, werden Fahr- und Tage- und Nebenvergütungsgeld sowie Reisekosten nach den Sätzen der Reisekosten für die Wehrmacht gezahlt. Für die Befreiung von 50 Pfennig täglich gelten die gleichen Bestimmungen wie vorher. Bei Gewährung freier Verpflegung wird statt des Tagegeldes ein Nebenvergütungsgeld von 0,50 bis 2,25 Mark je nach dem Dienstgrad der Luftschuttdienstpflichtigen gezahlt. Angehörige des Sicherheits- oder Hilfsdienstes erster Ordnung und des Luftschuttwart-

dienstes erhalten auch bei Nichtgewährung freier Verpflegung nur diese Nebenvergütungsgelder sowie den Wehrmachtvergütungssatz für Selbstverpflegung und einen Zuschuß bis zu einer Gesamthöhe von 2 Mark. Träger der Zahlungsverpflichtung sind im Luftschuttwartdienst, im Sicherheits- und Hilfsdienst und im Selbstschutz das Reich, im Selbstschutz der öffentlichen und privaten Dienststellen und Betriebe sowie im erweiterten Selbstschutz und im Werkluftschutz die Dienststellen und Betriebe.

Der neue Schulungsbrief

Staatsbürgerturn aus Recht und Pflicht

Eine vollkommen klare und verständliche Heber bringt über die Rärnberger Gesetze bringt, aus der Feder des Reichsministers des Innern Dr. Frick, der „Schulungsbrief“, das zentrale Monatsblatt der NSDAP, und der NSDAP, in seiner Folge 6/39. Die Auslegung dieser Gesetze in noch anschaulicherer Form ist wohl kaum mehr möglich. Hochinteressante statistische Zeichnungen, aus denen wir ersehen, wie weit eheliche Verbindungen beispielsweise deutschstämmiger mit Mischlingen ersten oder zweiten Grades oder gar Juden möglich oder verboten sind, führen die große Reihe der Bilddokumente an, die dem Gesamthema „Staatsbürgerturn aus Recht und Pflicht“ das erforderliche Gepräge mit auf den Weg in den entferntesten Kreis des deutschen Volkes geben. Es wäre zu wünschen, daß zu den bereits fünf Millionen künftigen Lesern des „Schulungsbriefes“, der bei jeder Ortsgruppe der NSDAP für 15 Pfennig erhältlich ist, bald auch der letzte denkende Volksgenosse sich hinzuzählen wird.

Opfere nicht dem Genuß weniger Minuten das Wachsen und Werden von Jahrzehnten!

Fork mit Zigarre und Zigarette, wenn du in den Wald gehst!!!

Das Wetter in den nächsten 10 Tagen

Mitgeteilt vom Forschungsinstitut für langfristige Wettervorhersagen des Reichswetterdienstes Bad Gombura s. d. Höhe für die Zeit vom 8.-17. Juni

In den nächsten Tagen im ganzen Reich bei hochsommerlichen Temperaturen weiterhin trocken und überwiegend heiter. Höchstens im Westen und Südwesten sowie im Alpengebiet Wärmegewitter. In zwei bis drei Tagen auch im Osten Auftreten von Wärmegewittern. Ungefähr um den Wochenwechsel ein Einbruch von Meeres-Kaltluft, west- und ostwärts fortschreitender Rückgang zu kühlerem und veränderlichem Wetter.

Niederschläge meist schauerartig und vielfach in Verbindung mit Gewittern. Jedoch im Tiefland und im Süden und Osten im allgemeinen nur leichter Art. Rein ausgeprochen unfreundliches Wetter. Im Südosten des Reiches (Ostmark) Eintreffen der Meeresluft wahrscheinlich erst gegen Mitte der nächsten Woche.

Am längsten wird das Wetter voraussichtlich im äußersten Osten (Kärnten und Steiermark) bestehen bleiben. Gegen Ende des zehntägigen Zeitraumes in Westdeutschland wieder Besserung. Anzahl der Tage mit Niederschlag: im Südosten etwa 3, im übrigen Reich zwischen 3 und 6, Gesamtsonnenstunden im Südosten meistens über 80 Stunden.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Im englischen Unterhaus erklärte in einer Kolonialansprache der Oppositionsabgeordnete Wedgwood die Kolonialpolitik Englands stehe auf einem so niedrigen Niveau, daß es allenfalls in den Kolonien zu Unruhen komme, daß die Einwohner glauben, daß das britische Empire am Ende sei. Die Engländer sollten es sich

besser aus dem Kopf schlagen, daß sie die göttlichen Venter der niedrigen Völker seien.

In Rom wurde gestern der spanische Innenminister Sauer im Beisein des italienischen Außenministers im Palazzo Venezia von Mussolini empfangen.

Warschau wurde gestern abend von einem neuen Brandsturm heimgesucht. Das Feuer brach in dem großen Warschauer Gefängnis „Mototow“ aus. Es wurden mehrere Löschzüge eingesetzt, die den Brand, der seinen Ausgang von einer auf dem Gefängnisgelände befindlichen Papierfabrik nahm, nach mehrstündiger Arbeit löschen konnten.

Der Wachstumsstand des Obstes

Die Entwicklung des Wachstums des Obstes ist, wie es in „Wirtschaft und Statistik“ heißt, in den einzelnen Teilen des Reiches ziemlich gut. Nur in einigen wenigen Teilen, darunter in Württemberg und Hohenzollern (mit Ausnahme der Kessel) ist er jedoch nicht so gut. Der Stand des Beerenobstes (Johannis-, Stachel- und Himbeeren) wird im Reichsgebiet größtenteils mit gut bis sehr gut bezeichnet. Mitte Mai wurde der Wachstumsstand des Obstes in Württemberg und Hohenzollern wie folgt bewertet (dabei bedeutet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Stachelbeeren 1,9 (Hohenzollern 2,3), Sauerkirschen 1,9 (2,3), Pflaumen und Zwetschen 2,3 (2,7), Mirabellen und Renekloden 2,4 (2,6), Birnen 2,3 (2,7), Aprikosen 2,5 (2,5), Walnüsse 2,4 (3,0), Äpfel 1,8 (2,1), Birnen 2,0 (2,6).

NS.-Presse Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13. Verlagsleiter und verantwortl. Schriftleiter für den Gesamtanhang der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil: Friedrich Hans Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruckerei A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. V. L. 39: 3860. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Bad Liebenzell

Freitag, 9.6.1939, abends 8.30 Uhr, Kurtheater

Das Ferienkind

Lustspiel von Emmerich Nuß

Eintrittspreise: 1. Platz 1.70 RM.,
2. Platz 1.50 RM., 3. Platz 1.— RM.

Zugverbindung: Calw ab 19.45 Uhr, Hirsau ab 19.51 Uhr. Rückfahrt: Bad Liebenzell ab 23.38 Uhr

Kurverwaltung Bad Liebenzell

Von Behördenbüro für sofort oder später in Dauerstellung

Schreibfräulein

(auch Anlängerin) mit guter Auffassungsgabe gesucht. Angebote mit selbstgeschriebenen Lebenslauf unter C. H. 131 an Schwarzwald-Wacht Calw.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 10. Juni 1939, im Gasthaus zum „Ehnen“ in Würzbach stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Johannes Reichle

Sohn des Joh. Reichle, Zimmermann, Würzbach

Rosa Angele

Tochter des Gottl. Angele, Zimmermann, Oberkollbach

Airgang 1 Uhr in Würzbach

Zu unserer am Samstag, den 10. Juni und Sonntag, den 11. Juni 1939, in unserem elterlichen Hause, Gasthaus „Stiefel“ in Altbühl stattfindenden

Hochzeitsfeier

beehren wir uns, P.g., Verwandte, Freunde u. Bekannte freundlichst einzuladen.

Richard Wentsch

Altbühl

Else Seeger

Neubühl

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte, zu unserer am Samstag, den 10. Juni 1939, in unserem Hause Gasthaus zur „Linde“ in Sulz stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Friedrich Weidle

Lindewitz

Sulz

Marie Wittus

Mineralwasserbr. Bad Teinach

Airgang 12 Uhr in Sulz

Sil - das Wäsche schonend bleicht
Sil macht auch das Spülen leicht!

Sil ist das bewährte Mittel zum Klarspülen, Brühen und Fleckenfernen

N.S. Reichskriegerbund

Krieger-Kameradschaft Calw

Am Sonntag, den 11. Juni 1939, trifft die Krieger-Kameradschaft Stammheim Kreis Ludwigsburg hier ein. Die Kameraden beteiligen sich geschlossen am Empfang der Kameraden, anschließend Propagandamarsch und Besichtigung der Stadt, nebst Ehrung der Gefallenen am Ehrenmal und nachher gemütliches Beisammensein im Lokal Hotel Waldhorn.

Erscheinen ist Pflicht eines jeden Kameraden. Anzug: Koffhäuser, kleine Ordensschnalle. Abmarsch 14.30 Uhr am Lokal.

Der stellv. Kam.-Führer.

Calw, den 7. Juni 1939.

Todesanzeige

Unsere liebe treubeforgte Schwester und Schwägerin

Martha Zahn

ist heute nach kurzen Krankheitstagen im 75. Lebensjahre heimgegangen.

In tiefer Trauer:

Johanna Zahn

Helene Schütz, geb. Zahn

Elisabeth Schmid, geb. Zahn

Dorette Zahn, geb. Günzler

Beerdigung: Freitag 15 Uhr von der Friedhofskapelle aus.

Neubühl, 7. Juni 1939



Dankfagung

Für die vielen Beweise inniger Liebe und Teilnahme sowie die ehrenden und tröstenden Worte, die wir am Grabe meines Gatten, unseres lieben Vaters

Friedrich Dohl

erfahren durften, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Den

Grasertrag

von 1 1/2 Morgen Wiesen gibt billig ab
Willy. Böttinger, Ebnatmühl.

Ein tüchtiger

Arbeiter

kann sofort eintreten in Dauerstellung.
Güterbesitzer Bauer

Calw, 7. Juni 1939

Dankfagung!

Heimgeliebt vom Grabe unseres sonnigen, unvergesslichen Kindes

Karle Gößwein

sprechen wir Allen unsern innigsten Dank aus für die in so herzlicher Weise entgegengebrachte Teilnahme sowie für die vielen Blumenpenden.

Besonders danken wir Herrn Dekan für die tröstlichen Worte am Grabe. Ferner danken wir Herrn Lehrer Epple und seinen Mitschülern.

Die trauernd. Eltern und Geschwister

Gesucht

junges Mädchen

in kl. Haushalt. Näheres zu erfahren Calw, Lange Steige 5

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert Freitag, 9.6., 10 Uhr in Altbühl eine Schnellwaage (fast neu), 1 Schrank, 1 Buffet, 1 Faß mit ca. 220 Liter Koff, 1 leeres Koff, ferner um 5 1/2 Uhr in Dornmühl 5 leere Koff. Zusammenkunft in Altbühl beim Rathaus, in Dornmühl beim Adler.

Gerichtsvollzieher Kelle

ESU Stahl-Becken, Stahlfeder-Matratzen, nur gute Qualität, Tausende frei, Anerkennungen, Verkauf an alle. Katalog in Eisenmöbelfabrik Sulz/Th.



Neue Farben - neue Freude,

das werden auch Sie feststellen, wenn Sie Ihren Möbeln und Ihrem Fußboden einen neuen Anstrich geben. - Die richtigen Farben finden Sie preiswert bei Ihrem

fachdrogisten

B. Cernsdorff

Zur gefl. Beachtung!

Es kommt ein Vertreter der **Blinden - Arbeitshilfe** um Bestellungen der Blinden-Erzeugnisse wie Bürsten, Besen, Fußmatten usw. entgegenzunehmen. / Jeder Einwohner wird gebeten, etwas zu bestellen und so den Blinden Arbeit zu geben.

Blinden - Arbeitshilfe

H. - Nassau Offenbach

Klavier-Pflege

Unser Stimmer und Techniker kommt nach Calw und umgibt und übernimmt billigst Reparaturen von Pianos, Flügel oder Harmoniums. Kostenvoranschläge unverbindlich. Anmeldungen an die Geschäftsstelle ds. Kl. oder an

Lipp & Sohn

Flügel- und Klavierfabrik, Stuttgart, Fabrikniederlage Schloßstr. 39. Gegründet 1831

Einen guten, ca. 16 1/2 Zentner schweren, jüngeren

Schaffochsen

hat zu verkaufen

Fr. Rappler, Ortsbf. Unterlengenhardt

Die große Familien-Sonntagszeitung

DIE POST

Jeden Freitag neu! 20 Pf.

Wir suchen für einen kaufmännischen Angestellten gutmöbl.

Zimmer

und erbitten uns Angebote.

H. Oelschläger'sche Buchdruckerei

Es biegen

sich die Bretter, wenn Ihr Parkett keine entsprechende Nahrung bekommt, REGINA-Hartwachs, ein reines Naturprodukt, enthält alle Bestandteile, die zur richtigen Bodenpflege notwendig sind. Daher

REGINA HARTGLANZWACHS

Zu haben bei:

Calw: Drogerie Bernsdorff
Reinhold Hanber
Fr. Lamparter
Käte Schunk
Hermann Siroh
Bad Liebenzell:
R. Brennenstuhl
Hirsau: Oscar Jäcker.